

Informationen aus der  
Schützenbruderschaft  
St. Peter und Paul 1879 e.V.  
Rosellerheide-Neuenbaum



# PITTER UN PAUL

SCHÜTZENFESTAUSGABE • JUNI 2016



**KÖNIGSPAAR 2016/2017**

MARCEL I.

&

CLAUDIA RECKMANN







## GRUSSWORT ZUM SCHÜTZENFEST



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger von Rosellerheide und Neuenbaum, liebe Schützenfamilie, verehrte Gäste, Besucher und Freunde unseres Schützenfestes.

Der Bezirksjungschützentag am 17. April 2016, ein Riesenfest mit vielen Aktionen und Attraktionen für Jung und Alt, liegt hinter uns. Was jetzt?

Jetzt steht uns „nur“ das „normale“ Schützenfest bevor. Aber dies ist selbstverständlich keine Abwertung. Gerade in der Normalität, die bei uns einhergeht mit der Pflege und Bewahrung von alten Traditionen, mit Beständigkeit und Verlässlichkeit, aber auch mit dem Mut, immer wieder etwas Neues zu wagen, gerade darin liegt die Anziehungskraft, die unser Fest für viele Menschen hat.

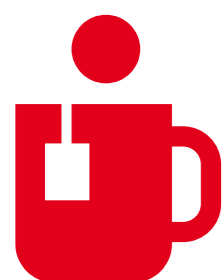
In Gemeinschaft zu feiern, alte Freunde wiederzutreffen und neue Freunde kennen zu lernen, sich Zeit zu nehmen, um ein paar Tage vom Alltagsstress abzuschalten, das ist mehr wert als alles andere.

Wir wünschen allen, der gesamten Schützenfamilie, den Mitbürgerinnen und Mitbürgern von Rosellerheide und Neuenbaum, unseren Gästen und natürlich unserem Königspaar Marcel und Claudia Reckmann alles erdenklich Gute, ein schönes und sonniges Schützenfest mit viel „Spaß an der Freud.“

Heinz Meuter & Jens Kronenberg  
Brudermeister 2. Brudermeister



# Gelassen ist einfach.



Wenn man Finanzgeschäfte  
jederzeit und überall erledigen  
kann.

Mit Online-Banking.

sparkasse-neuss.de

Wenn's um Geld geht  
 Sparkasse  
Neuss

## KÖNIGSPAAR 2016/2017 MARCEL I. RECKMANN & KÖNIGIN CLAUDIA

Er machte es echt spannend, der von Walter Weber wieder einmal liebevoll gebaute „Königsadler“. Obwohl nach einigen gut platzierten Schüssen der beiden Kontrahenten schon etwas flügelahm und arg zerrupft, setzte er sowohl Joachim Stratmann vom Grenadierfahnenzug „Treue Freunde“ als auch Marcel Reckmann vom Jägerzug „Fidele Jungens“ einiges an Widerstand entgegen.

Beim 27. Schuss endlich, nach einem kräftigen Wackler nochmals ein kurzes Verharren, ein Moment der atemlosen Stille an der Vogelstange, und dann gab sich der Holzvogel geschlagen. Marcel Reckmann ist der glückliche Gewinner und Kronprinz der Bruderschaft. Erster Gratulant war der sichtlich um Fassung ringende und mit der Enttäuschung kämpfende faire Mitbewerber Joachim Stratmann. Zum zweiten Mal blieb ihm der Erfolg verwehrt. Chapeau, dass er nach 2015 auch in diesem Jahr wieder zum Schießen angetreten ist!

Vorangegangen waren wie immer zahlreiche Schießwettbewerbe. Den Pokal der ehemaligen Könige sicherte sich Johannes Meuter, Michael Berens hatte im Wettstreit um den Franz-Berens-Gedächtnispokal die Nase vorn. Grenadiere, Jäger und Hubertusschützen hatten bereits ihre Repräsentanten ermittelt, die jedoch erst bei den einzelnen Korpsfesten im Herbst dieses Jahres, bzw. im Frühjahr 2017 gekrönt werden. Bruderschaftsprinz wurde Jens Pickels. Auf die Pfänder des Königsvogels war Rüdiger Bamfaste (Kopf), Heinz-Jakob Leusch (re. Fl.), Wolfgang Siegert (li. Fl.) und Christoph Piel (Schweif) erfolgreich.

Der neue Schützenkönig Marcel Reckmann wurde zwar 1962 in Düsseldorf geboren, zog aber bereits als Kleinkind mit seinen Eltern und den Schwestern Claudia und Manuela in das neu gebaute, direkt am Rand des Mühlenbuschs gelegene Familiendomizil nach Rosellerheide. Sein Vater war leitender Angestellter bei den Mannesmann-Röhrenwerken, seine Mutter dürfte vielen Menschen hier vor Ort noch als aktive SPD-Politikerin und engste Mitarbeiterin der damaligen Bundestagspräsidentin Annemarie Renger ein Begriff sein.

Nach dem Schulabschluss erlernte Marcel Reckmann bei der damals noch staatlichen „Deutschen Post“ den Beruf des KFZ-Mechanikers. Mitte der 1990er Jahre fielen große Teile des





„Unternehmens Post“ der Privatisierung und Neu-Ausrichtung zum Opfer, so auch die Instandhaltungsbetriebe für den Fuhrpark. Majestät wagte den Sprung in die Selbstständigkeit. Ein Sprinter mit Anhänger war das erste „Gespann“ des neu gegründeten Transportunternehmens Reckmann. Heute ist er nicht nur Schützenkönig sondern auch „König der Landstraße“ mit 46 eigenen LKW und zusätzlich bis zu vier Sub-Unternehmern, die für ihn tätig sind. Kein Wunder, schon immer hat ihn alles fasziniert, was Räder hat und fahren kann. Ob Motorräder, schnelle Autos oder alte Trecker – am liebsten würde er alles sammeln. Den einen oder anderen Jugendtraum konnte er sich mittlerweile auch erfüllen und nennt u.a. ein paar schöne alte Traktoren sein eigen.

Die Leidenschaft zu „Motorfahrzeugen“ teilt seine Königin Claudia. Sogar den LKW Führerschein hat sie gemacht. Da sie ihren Mann überraschen wollte, waren viel Kreativität und Einfallsreichtum gefragt, damit er nichts von den heimlichen Fahrstunden mit bekam. Als dann endlich die Prüfung erfolgreich geschafft war, ließ sich Claudia bei einem befreundeten Unternehmer einen 40-Tonner (!! ) und fuhr damit laut hupend auf dem eigenen Betriebshof vor. Marcel hatte sie zuvor gesagt, dass sich noch ein Bewerber für eine ausgeschriebene Stelle angemeldet hätte. Klar, dass sie den Job bekommen hat! Seit 2004 arbeitet sie in der Verwaltung der Firma, springt aber auch schon mal ein, wenn gerade ein Fahrer fehlt.

Neben Kegeln und dem Schützenwesen u.a. auch in Rosellen beim Jägerzug „Fuchs 1516“, teilen die beiden ein weiteres nicht alltägliches Hobby, nämlich den Sport „Triple Alpha Combat“. Dies ist eine defensive Kampfsportart, die Elemente aus Jiu-Jitsu, Judo und Karate miteinander verbindet. Während Marcel außerdem alle zwei Wochen einen entspannten Skatabend genießt, muss es bei Claudia noch etwas mehr „Action“ sein. Die findet sie bei regelmäßigem „Zumba-Training“. Ebenfalls eine Kombinationssportart, die aus lateiname-rikanischem Tanz, Aerobic und Intervalltraining mit Musik besteht.



Claudia ist 1966 als jüngstes von drei Kindern in Neuss geboren, also ein „echt Nüsser Mädchen“ und kam 1980 mit ihrer Familie in den Neusser Süden. Kein Wunder, dass sie „mit dem Schützenwesen groß geworden ist.“ Ihr Vater, Franz Hahn, war Zeit seines Lebens Mitglied bei den Neusser Sappeuren. Kurz nach dem Umzug nach Rosellerheide, trat er in die Schützenbruderschaft ein und marschierte viele Jahre in den Reihen der Grenadiere. 1987 gründete er u.a. mit den „Heier Urgesteinen“ Johann Krieger, Peter Lüttgen und Hans (Kappes) Reinders die erste Artillerie und war deren Major bis 1995.

Im Gegensatz dazu hatte man in der Familie Reckmann eher wenig Bezug zum „rheinischen Sommerbrauchtum“. Den bekam Marcel durch seinen Freund Thomas Becker, der ihn letztendlich 1976 überredete, bei dem sechs Jahre zuvor als Tellschützenzug gegründeten Jägerzug „Fidele Jungens“ mitzumachen. Auch nach 40 Jahren gehören beide immer noch zu dieser Zuggemeinschaft. Im Gleichschritt waren sie allerdings nicht immer unterwegs, denn viele Jahre ritt Thomas Becker als Adjutant des damaligen Jägermajors Hans Raida seinen Zugkollegen voran. Seit 2015 ist es nun Marcel Reckmann, der Jägermajor Eric Kraus als Adjutant zur Seite steht. Nach einem Schützenfest hoch zu Ross, muss er dieses Jahr aber schon wieder laufen. So kann es gehen, wenn man König ist!

In seinem Zug fungierte Marcel bis 2015 als Flügelleutnant. Erste Erfahrungen im „König sein“ sammelte er als Jägerkönig 2011/2012. Ansonsten ist er mehr „der Mann im Hintergrund“. Immer bereit, zu helfen, wo Hilfe gebraucht wird, insbesondere wenn es um die Schützenjugend geht. Als z. B. die Jungschützen vor einigen Jahren die „Sommer-schneeballschlacht“ auf dem Pitter-un-Paul-Platz organisiert hatten, waren es Reckmann-LKW, die den Schnee von der Skihalle nach Rosellerheide transportierten.



Kennen gelernt haben sich Claudia und Marcel kurioserweise erst 2003, genau am 12.4.2003, im „Spiegel“, der bekannten Kneipe in der Düsseldorfer Altstadt. Claudia war mit einer Freundin unterwegs, Marcel mit den „Fidelen Jungens“. Einige davon kannte Claudia zwar aus Rosellerheide, Marcel hatte sie jedoch „nie zuvor bewusst gesehen“. Aber „gefunkt“ hat es sofort. Drei Jahre später, im Mai 2006, wurde geheiratet. Bei einer Rast während einer Wandertour in der Eifel im Frühjahr dieses Jahres, stellten beide fest, dass man ja eigentlich eine „100“ zu feiern habe. Claudia wird 50, Marcel ist 40 Jahre im Schützenzug, und sie sind 10 Jahre verheiratet. Macht zusammen 100! Das ist der perfekte Grund, Schützenkönigspaar zu werden, war man sich einig. Es hat geklappt. Beim Krönungsabend werden Marcells Kinder Julia und Philipp, und auch Enkel Jonas mit dabei sein. Ebenso Claudias Mutter Maria und ihre „Ziehsöhne“ Stephan und Tobias, die eigentlich ihre Neffen sind. Ihre Mutter, Claudias Schwester, starb bei einem Autounfall, als beide Kinder noch ganz klein waren.

Auch wenn Claudia damals selbst noch sehr jung war und als Justizangestellte beim Amtsgericht Düsseldorf arbeitete, war es für sie keine Frage, dass sie sich um die Kinder kümmerte. Dies hat sie viele Jahre getan. Für Tobias, der keinerlei Erinnerung an seine „richtige“ Mutter hat, wird sie immer seine „Mama“ bleiben.

Ihre Residenz werden die königlichen Hoheiten, die in Rosellen wohnen, zum Schützenfest im „Heidezentrum“ haben. Auf tatkräftige Unterstützung seitens der „Fidele Jungens“ bei Vorbereitung, Aufbau, Abbau, „üvver die Daach“ und in ihrem Regierungsjahr können sie bauen und daher ihrer offiziell am Schützenfestsonntag beginnenden Regentschaft gelassen entgegen sehen.

Bleibt zu hoffen, dass das Wetter schön wird, aber dafür ist wie immer Brudermeister und Zugkamerad Heinz Meuter zuständig. Gefeierrt wird auf jeden Fall!

BP



Jägerzug „Fidele Jungens“





## BEZIRKSJUNGSCHÜTZENTAG 2016

### SCHÜTZENNACHWUCHS DES BEZIRKSVERBANDS NEUSS TRIFFT SICH IN ROSELLERHEIDE-NEUENBAUM

Der Bezirksjungschützentag am Sonntag, dem 17.04.2016 war ein voller Erfolg. Wir sind stolz auf unser Event!

Schon am Freitag und Samstag wurde viel aufgebaut, vorbereitet und geschmückt, damit am Festtag wirklich alles perfekt ist – und das hat sich ausgezahlt.

Der Bezirksjungschützentag startete mit einer Heiligen Messe in St. Peter Rosellen. Bezirkspräses Michael Offer, Diakon Michael Linden und Pfarrvikar Michael Arend gestalteten für uns einen wirklich schönen, jugendgerechten Gottesdienst. Mit Blumenhörnern, Fahnen und Standarten, und natürlich vielen Schützen in Uniform war es in der Kirche ein tolles



Bild! Besonders freuen konnten sich die Jungschützen unserer Bruderschaft, denn als große Überraschung überreichte Generaloberst Marcus Parmentier im Namen der Stabsoffiziere der Schützenjugend eine eigene Standarte. Diese wurde im Anschluss an die Messe von Bezirkspräses Michael Offer geweiht.

Nach der Heiligen Messe setzte sich der Festzug Richtung Schützenplatz Rosellerheide in Bewegung. Weit über 600 Schützen marschierten in zwei Marschblöcken bis zur Neukirchenerstraße. Dort fand die Parade statt – wie in alten Zeiten. Pünktlich zum Vorbeimarsch der Jungschützen aus Rosellerheide-Neuenbaum riss der Himmel auf und die Sonne strahlte über dem Paradeplatz. Besonders hervorzuheben ist die große Anzahl der mitgeführten Blumenhörner – das machte den Tag wirklich zu etwas ganz Besonderem. Dafür gilt unser Dank der Firma „Fassbender – Wir bauen Gärten“, die dies durch große Unterstützung möglich gemacht hat.

Anschließend zogen die Schützen ins Festzelt, wo Bezirksjungschützenmeister Marcel Weifels, Jungschützenmeister Johannes Meuter, Bezirksbundesmeister Andreas Kaiser, der stellvertretende Landrat Horst Fischer und der stellvertretende Bürgermeister Sven Schumann die Schützen mit kurzen Grußworten willkommen hießen.

Die nachfolgenden Schießwettbewerbe liefen reibungslos ab. Der Bezirksbambiniwettbewerb fand im Heidezentrum statt. Die Bambinikönige wurden mit alten Traktoren zu ihrer Wettkampfstätte gefahren. In einem engen Rennen konnte sich Jonas Odendahl aus Norf durchsetzen und wurde neuer Bezirksbambinikönig. Die Wettbewerbe zur Ermittlung der Bezirksprinzen- und Bezirksschülerprinzen, sowie der Mannschaftswettbewerb, fanden auf dem Schießstand im Haus Derikum statt. Ein eigens eingerichteter Transferservice (JZ „Immer do“), unterstützt durch das Autohaus Dresen, brachte die Schützen vom Festplatz zum Schießstand und wieder zurück.

Den Mannschaftstitel holte sich die Bruderschaft aus Büttgen, der Bezirksschülerprinzentitel ging an Justin Thomas aus Nievenheim-Ückerath und Bezirksprinz wurde Dennis Josephs aus Hülchrath, der gleichzeitig bereits Schützenkönig in Münchrath ist – gutes Timing! Zeitgleich fand in der Turnhalle in Rosellen der Fahnschwenkerwettbewerb statt.



Leider konnte keiner unserer Jungschützen einen Titel holen – aber als gute Gastgeber haben wir natürlich gerne verzichtet. Es wurde aber beim Schülerprinzenschießen, Teamwettbewerb und Bambiniwettbewerb von unseren „Jungs“ überall der dritte Platz belegt. Das ist auf jeden Fall aller Ehren wert! Im nächsten Jahr greifen wir wieder an! Das Unterhaltungsprogramm während des Tages kam bei allen Besuchern gut an. Etwa 500 Baggerführerscheine wurden von GaLaBauRiBe ausgestellt. Nicht nur Jungschützen, sondern auch Stammschützen und Gäste nahmen dieses Angebot, einmal einen Bagger zu steuern, gerne an. Der SV Rosellen traf mit seinem „Wäschetrockner-(Torwand)-Schießen“ den Unterhaltungsnerv der Gäste. Die drei besten „Trockner-Schützen“ erhielten als Preis jeweils einen Fußball. Das Spielmobil vom Kinderschutzbund, das Dosenwerfen, betreut von unseren Jungschützen und die Hüpfburg fanden beim Nachwuchs große Resonanz. Besonders beliebt waren die Fahrten mit zwei alten Traktoren. Diese zogen jeweils einen Anhänger mit Sitzplätzen, auf

denen die Kinder sicher über die Felder rund um den Schützenplatz „kutschiert“ wurden. Am Nachmittag kam die „Freiwillige Feuerwehr – Löschzug Rosellen“ und präsentierte zwei ihrer Fahrzeuge.

Musikalisch führte im Zelt der Musikverein „Frohsinn Norf“ und unser Tambourkorps Rosellerheide mit guter Marschmusik durch einen gemütlichen Frühschoppen. Im Anschluss brachte unser vereinsinternes DJ-Team Andy und Markus die Stimmung im Zelt echt zum Kochen. Super gemacht Jungs! Als weiteres Highlight traten die „Novaesium Pipes and Drums“ auf und brachten schottische Klänge ins rheinische Festzelt. Die Versorgung mit Getränken und Essen klappte hervorragend. Es gab fantastische Burger, leckere Würstchen und Steaks sowie die berühmten „Hubertus“-Pommes. Hier gilt unser Dank der Natur-Metzgerei Wankum-Parmentier, die alles im Vorfeld optimal organisiert hatte! Bei den kleinen Gästen war allerdings eher das Slush-Eis der Renner.

Nach der Siegerehrung wurde gemeinsam aufgeräumt, und unser Zelt war bereit für das Königsvogelschießen am 7. Mai. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Helfern, Förderern und Spendern, die wir unmöglich alle namentlich aufzählen können. Ohne euch hätten wir es nicht geschafft, dass dieser Tag so erfolgreich wurde. Wir sind froh und dankbar, dass wir immer auf die Hilfe und Unterstützung unserer Schützengemeinschaft bauen können. DANKE! Johannes Meuter







RN am Hilgershof, Vorstandsgrillen, ca. 2,8 km



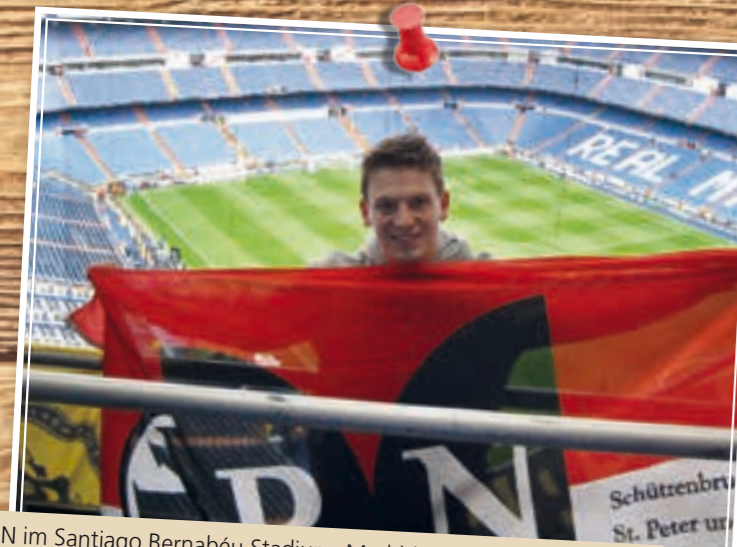
RN in New York, RockefellerCenter, Dirk und Andrea Uschkamp, 6050 km



RN in Flachau auf 1.930 m, Oli und Andi Riße, 641 km



Weitenrekord! RN auf Yap, Mikronesien, Andy Schumacher, 11815 km



RN im Santiago Bernabéu Stadium, Madrid, Jojo Meuter, 1800 km

Alle, die ab und zu unsere Internetseite besuchen, kennen diese Fotos sicher schon. Seit einigen Jahren gehört bei vielen Schützenbrüdern/Schützenfamilien die RN-Fahne unbedingt mit ins Reisegepäck. Auf diese Weise haben wir bereits Fotos mit RN-Fahne aus den unterschiedlichsten Orten überall auf der Welt erhalten. Im „Pitter un Paul“ wollen wir nun zum einen diese tollen Fotos auch denen zugänglich machen, die sich im Internet nicht ganz so heimisch fühlen, zum zweiten natürlich die Bitte: „Denkt auch weiterhin beim Kofferpacken daran, die RN-Fahne als allererstes hinein zu legen und schickt uns weiterhin viele schöne, interessante Fotos. Bitte mit Orts- und Entfernungsangabe.“

Euer „Pitter un Paul“-Team

P.S. Die RN-Fahne gibt es auch in der praktischen „Reisegröße“

## JENS I. PICKELS

### BRUDERSCHAFTSPRINZ 2016

Jens Pickels heißt unser diesjähriger Bruderschaftsprinz, und er wird in unsere Geschichte als Jens I. eingehen. Der 22-Jährige ist somit direkter Nachfolger seines Bruders Heiko, der im vergangenen Jahr „Jungschützenregent“ war. Dies hat es in der langen Geschichte unserer Schützenbruderschaft bisher noch nicht gegeben!



Seine Schützenlaufbahn begann Jens - wie sollte es auch anders sein - bei Anke Solka und den Edelknaben. Als die Edelknabenuniform langsam zu klein wurde,

ließ er die Tellschützen wieder aufleben, nachdem diese lange Zeit in Rosellerheide nicht mehr zum Regiment zählten. Ein paar Jahre später gründete Jens mit seinem Bruder Heiko und Max Kohlmetz den Grenadierzug „Op Jück“. Nachdem dieser Zug 2014 als Verstärkung den Sappeuren beitrug, blieb Jens ebenfalls dabei und ist seitdem Mitglied des Sappeurzugs „Mer Dörve“.

Der gelernte Elektroniker arbeitet derzeit als Elektroniker für Energie und Gebäudetechnik bei der Firma Neuss & Franken Elektrotechnik GmbH.

Zu seinen Hobbys zählt sein Auto, in das er viel Zeit investiert. Darüber hinaus ist er, wie seine ganze Familie, begeisterter Fan von Borussia Mönchengladbach.

Jens zur Seite steht sein Zugkamerad Patrick Bergner als Standartenträger der neuen Jungschützenstandarte unserer Schützenjugend.

Lieber Jens, wir wünschen dir viel Spaß in deinem Bruderschaftsprinzenjahr! Beim Bezirksjungschützentag in Grefrath hast du im nächsten Jahr die Chance Bezirksprinz zu werden. Schon jetzt viel Erfolg für dieses Vorhaben! JM

## PATRIK II. SCHMITZ

### SCHÜLERPRINZ 2016

Unser Schülerprinz Patrik Schmitz ist ein richtiger „Schützenfest-Jung“! Geboren im Jahr 2003 am Mittwoch nach unserem Schützenfest, wurde ihm Schützenwesen direkt in die Wiege gelegt. Seine aktive Schützenlaufbahn hat der 12-jährige allerdings in Rosellen begonnen, wo er zuerst bei den Edelknaben mitmachte, mittlerweile aber schon bei den Tellschützen dabei ist. Dort hat er auch schon Erfahrungen als Prinz gesammelt, denn seine Eltern sind das aktuelle Königspaar des Heimatvereins.



In Rosellerheide zog es ihn ins Tambourkorps. Mit der Flötenausbildung begann Patrik 2012 und seit dem Jahr 2014 geht er als aktiver Musiker bei den Umzügen mit. Sein Engagement im Tambourkorps nimmt Patrik sehr ernst und fehlt so gut wie nie bei Proben und Veranstaltungen. Als Mitmensch und Schützenbruder ist er ein absoluter „Aktivposten“.

Neben Schütze und Musiker ist Patrik auch noch ein erfolgreicher Angler. Gerne geht er mit seinem Vater zu Angelausflügen an verschiedenen Seen in NRW und einmal im Jahr sogar nach Dänemark. Die selbst gefangenen Fische werden meist sofort geräuchert und schmecken fantastisch. Als Fußballer ist er in der D-Jugend des SV Rosellen aktiv. Sein Lieblingsverein in der Bundesliga ist die Borussia aus Mönchengladbach. Zurzeit besucht er die 6. Klasse der Gesamtschule Norf.

Lieber Patrik, wir wünschen dir viel Spaß in deinem Schülerprinzenjahr! Im nächsten Jahr hast du die Chance beim Bezirksjungschützentag in Grefrath Bezirksprinzenprinz zu werden. Viel Erfolg!!! JM



**SCHÜTZEN SETZEN VÖLKERVERBINDENDES ZEICHEN**

Viele Zuschauer des letztjährigen sonntäglichen Festzuges beim Schützenfest in Rosellerheide-Neuenbaum rieben sich verwundert die Augen.

Gastzüge und Marschierer beim Heimatfest sind ja nun keine Seltenheit, meist kommen sie jedoch aus den benachbarten Ortschaften, also der näheren Umgebung. Aber eine internationale Beteiligung ausländischer Schützen hier in unserem Ort? Daran konnte sich niemand erinnern.

Bereits seit einigen Jahren pflegt der Hubertuszug „Alde Heier“ eine Freundschaft mit belgischen Schützen. Eine Delegation der Schützen aus der seit 1644 bestehenden Schutterij (gespr. „Skütterei“) St. Sebastiaan As erwiderten mit ihrem Auftritt im Juni 2015 in Rosellerheide-Neuenbaum einen Besuch des Hubertuszuges „Alde Heier“ bei ihrem Bundesfest (Bundesfest) im Vorjahr. (As ist ein kleines Städtchen in der belgischen Provinz Limburg, in der Nähe der Stadt Gent.) Prächtige Uniformen in rot-weiß, zum Teil selbst genäht, sind sichtbares Zeichen einer jahrhundertealten lebendigen belgischen Schützentradition. Als jüngster Schützenkönig aller Zeiten repräsentierte der 17-jährige Gunter Neuhard 2015 die flämischen Schützen. Um eine Königin muss sich ein

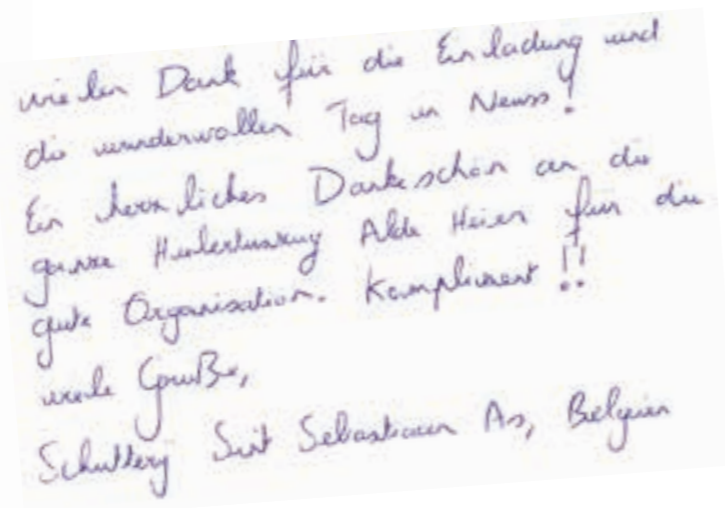


Schützenkönig in As keine Sorgen machen. Per Satzung sind die Schützen „verpflichtet, dem König immer eine Königin zu stellen!“

Auch der Schützenkaiser aus As machte seine Aufwartung in Rosellerheide. Seit über zwanzig Jahren ist er bereits im Amt, da niemand außer ihm es bisher schaffte, dreimal hintereinander den Königsvogel herunterzuholen.

Siebzehn männliche Schützen bewerben sich alljährlich um die Königswürde in As. Die Damen sind die sogenannten Marketenderinnen. Ihre Aufgabe besteht in der Verpflegung der Marschierer. Allerdings konnte die Bitte von Achim Jaschinski nach einem Schnäpschen aus den kleinen Fässchen nur abschlägig beschieden werden. Diese wie auch die Brotstangen sind leider nur Attrappe.

Davon, dass man den Besuch beim deutschen Schützenfest genossen hat, zeugt das Dankeschreiben, das kurze Zeit später bei Heinz London einging.



Schon beim Empfang im Schützenzelt konnten die belgischen Freunde ihre Trinkfestig- und freudigkeit unter Beweis stellen. Bei der nachmittäglichen Bewirtung im Garten der Familien Jaschinski und London wurden nach der üppigen Kaffee- und Kuchentafel das deutsche Bier und so mancher Schnaps nochmals ausreichend gewürdigt. Eventuell beim ein oder anderen vorhandene Sprachbarrieren hatten sich spätestens zu diesem Zeitpunkt erledigt.

Eine Gegeneinladung zum Königsvogelschießen im April 2016 haben die „Alde Heier“ gerne angenommen. Auch die belgischen Schützenfreunde stehen einer erneuten Teilnahme als Gastmarschierer in Rosellerheide-Neuenbaum durchaus positiv gegenüber und möchten dabei sogar ihre eigene 15-köpfige Drumband mitbringen. Da wäre allerdings

zu klären, ob und wie diese Musikeinheit mit unseren Klangkörpern kompatibel ist.

In der heutigen Zeit der immer mehr wachsenden Fremdenfeindlichkeit setzen die Hubertusschützen „Alde Heier“ mit diesen Begegnungen ein deutliches Zeichen der Völkerverständigung. Gerade das kleine Nachbarland Belgien musste in den beiden Weltkriegen des vergangenen Jahrhunderts erheblich unter deutschen Aggressionen leiden. Auch in jüngster Zeit wurden dort die Grundfesten der Demokratie wieder durch Terrorismus und Aggression schwer erschüttert. Schon aus diesem Grunde helfen solche freundschaftlich im Sinne von Glaube, Sitte und Heimat geknüpften Beziehungen, Barrieren abzubauen und sich besser zu verstehen. (H. London)



**GEBÄUDETECHNIK  
TIM KRIEGER**

Sanitär & Heizung • erneuerbare Energien  
Solaranlagen • moderne Badgestaltung  
Kundendienst / Wartung • Rohrreinigung

Am Josefshaus 18 • 41470 Neuss  
Mobil: 0178 - 23 73 229  
[timkrieger@g-t-k.de](mailto:timkrieger@g-t-k.de) • [www.g-t-k.de](http://www.g-t-k.de)





# 110 JAHRE TAMBOURKORPS ROSELLERHEIDE

## EINE JUNGE GEMEINSCHAFT FEIERT RUNDEN GEBURTSTAG

Es hört sich zugegebenermaßen seltsam an, wenn der „110. Geburtstag“ und „eine junge Gemeinschaft“ in einem Satz genannt werden. Doch bei unserem Tambourkorps kann man dies ruhigen Gewissens sagen.

Schon lange bilden wir junge Menschen an der Trommel oder Flöte aus. Insbesondere unser Tambourmajor Manfred Veiser ist bei dieser Aufgabe die treibende Kraft. Mittlerweile ist ein ganzes Ausbilder-Team entstanden, das jeden Freitag schon vor der Probe ins Heidezentrum kommt, um die jungen Musiker zu schulen. Im Anschluss findet dann die Gesamtprobe mit allen aktiven Musikern statt. Zurzeit sind es wieder sieben Kinder, die das Spiel mit Flöte oder Trommel erlernen. Die Ausbildung dauert etwa zwei Jahre, wobei natürlich nicht nur auf der wöchentlichen Jugendprobe, sondern vor allem auch zu Hause viel geübt werden muss. Wir hoffen, dass unsere aktuellen Auszubildenden in der Saison 2017 mit uns über die Straße marschieren können. Davor heißt es aber noch „üben, üben, üben!“.

Aktuell sind 27 Spielleute noch im Jungschützenalter – also jünger als 25 Jahre. Die „Jugend“ unserer Gemeinschaft macht sich auch dadurch bemerkbar, dass wir in den letzten 10 Jahren drei Schülerprinzen und drei Bruderschaftsprinzen, darunter auch Bezirksprinz Philipp Poschmann, stellen konnten. Auch in diesem Jahr haben wir das besondere Privileg mit Patrik II. Schmitz den

Schülerprinzen in unseren Reihen zu haben. Darüber hinaus freuen wir uns, dass wir mit Johannes VII. Meuter und seiner Vanessa 2014/2015 das jüngste Schützenkönigspaar unserer Bruderschaft aller Zeiten stellen durften.

Jedes Jahr veranstalten unsere Jugendbeauftragten einen Ausflug mit der kompletten Jugend. Die Auswahl eines geeigneten Ziels ist bei der großen Anzahl an Jugendlichen nicht wirklich einfach.

So waren die Jungs in den letzten Jahren beim Fußball-Golf, Moonlight-Minigolf und beim Laser-Tag. Abschließend sitzen wir dann noch bei einem guten Abendessen zusammen und lassen den Tag ausklingen. Vor allem diese Tage, die Handyfrei (!) ablaufen, schweißen die Jungs wirklich zusammen.

Natürlich haben wir auch unseren Bezirksjungschützenfest musikalisch begleitet. Zusätzlich haben unsere Jungschützen die Betreuung der Hüpfburg sowie die Parkplatz-Einweisung übernommen und konnten so ihren Beitrag zu diesem hervorragenden Event leisten. Besonders gefreut haben wir uns, im Oktober 2015 mit dem Musikverein „Frohsinn Norf“ wieder einmal eine CD aufzunehmen, die wir beim Frühjahrskonzert 2016 der Öffentlichkeit vorstellen durften. Wir sind stolz darauf, dass wir an der neuen CD „Volkstümliche Neusser Schützenklänge VII“ mitgewirkt haben.



Tambourkorps-Jugend bei der Jahreshauptversammlung

Unseren Geburtstag wollen wir mit einem großen Platzkonzert am 25. Sept. 2016 feiern. Ab 10:30 Uhr werden wir gemeinsam mit den befreundeten Musikvereinen aus Willich und Norf, sowie den Tambourkorps Gohr, Speck, Hoisten, Neukirchen, Anstel, Eschweiler-Lohn und Roggendorf-Thenhoven auf dem „Pitter-un-Paul-Platz“ einen Tag voller guter Musik gestalten. Für das „leibliche Wohl“ ist natürlich auch in jeder Hinsicht gesorgt. Wir freuen uns, wenn viele Besucher und Gäste den Weg zu uns finden und gemeinsam mit uns feiern!

Wer auch ein Instrument in unserem Tambourkorps spielen möchte, kann uns gerne auf dem Schützenfest ansprechen oder freitags ab 18:30 Uhr bei der Probe im „Heidezentrum“ vorbei schauen. Wir bilden nicht nur Kinder aus, sondern auch Erwachsene mit und ohne Vorkenntnisse sind willkommen. Kommt einfach vorbei und schaut es Euch an! JM

Tambourkorps beim Bezirksjungschützenfest



## Platzkonzert

auf dem  
**Pitter-un-Paul-Platz**

**25.09.2016**

**10.30 Uhr**

**Musikalischer Frühschoppen  
für groß und klein**

**Für das leibliche Wohl  
ist gesorgt**



Wir grüßen die Gäste,  
Bürger und alle Schützenfamilien –  
besonders das Königspaar

**Marcel I. Reckmann  
und Königin Claudia**

Neuenbergerstrasse 4 · 41470 Neuss-Rosellerheide  
Telefon: 0 21 37 - 69 36

[www.wankum-parmentier.de](http://www.wankum-parmentier.de)





**KORPSKÖNIGE UND SIEGER v.l.n.r.**

Max Kohlmetz (Grenadiere), Peter Josef Esser (TK), Michael Berens (Jäger) auch Gewinner Franz-Berens-Gedächtnis-Pokal, Tobias Mohr (Hubertus)



**JUNGSCHÜTZEN**

**Philipp Rabe** Jäger  
**Marc Rödingen** Tambourkorps



**TELLSCHÜTZEN**

**Swen Poschmann** König  
**Tobias Schmidt** Pokalsieger



**EDELKNABEN**

**Max Dünbier** König  
**Nico Zillger** Pokalsieger



**JUNGSCHÜTZEN-  
WANDERPOKAL**

**Dominik Schumacher**  
JG "Treu zur Heide"



**POKAL DER  
EHEMALIGEN KÖNIGE**

**Johannes Meuter**  
Tambourkorps



**60 JAHRE**  
Sigmund Konkkel



**40 JAHRE**

v.l.n.r. Bernhard Kempges, Wolfgang Siegert, Fank Lommertin, Reinhard Knopf  
(Es fehlen Heinz Engels, Helmut Holz)



**25 JAHRE**

v.l.n.r. Eric Kraus, Manfred Kretschmar, Michael Berens, Alexander Rühl  
(Es fehlen Dirk Schumacher, Udo Fiebig, Oliver Fink, Claus Buchholz, Manfred Panknin und Matthias Kreye)



**Wir alle sind Volksbank...**

**...und das seit 135 Jahren!**

[www.DeiNE-Volksbank.de](http://www.DeiNE-Volksbank.de)



## 40 JAHRE GRENADIERZUG „BAD NEUENBAUM“

Gegründet wurde der Zug im Jahre 1976 von folgenden Schützenbrüdern in der Gaststätte Kempges in Neuenbaum: Josef Meuter (Öllens Jupp), Hans Reinders (Kappes), Heribert Kaemmerer, Rudi Brokkamp, Hermann Schmidt, Konrad Kaiser, Horst Welter, Otto Schalinski und Wirt Heinz Kempges, der als passives (beitragsfreies) Mitglied, aufgenommen wurde, da er bereits aktiv im Jägerzug „Waidmannsheil“ war.

Neben „Heier Stolz“ und „Brav Jonge“ ist „Bad Neuenbaum“ der dritte noch aktive Zug, der an der Gründung des Grenadierkorps Rosellerheide-Neuenbaum im Jahr 1977 beteiligt war. Mit Bernie Kempges stellte man 2001 den bisher einzigen Grenadierkönig in der Zuggeschichte. „Große Könige“ hatte man dafür aber einige mehr. 1991/92 Michael Kalkoffen (bis heute einziger Schützenkönig mit Kutsche), 2001/02 Bernd Poschmann, 2011/12 Jens Kronenberg.

In den verschiedenen Gremien des Korps und der Bruderschaft engagieren sich die „Bad Neuenbaumer“ auf vielfältige Weise. Bernd Poschmann bis 2012 als 2. Vorsitzender des Grenadierkorps, Jens Kronenberg als 1. Geschäftsführer, 2. Vorsitzender und Adjutant von Grenadiermajor Rainer Hürtgen bis 2013, Klaus Retzlaff als Jugendbeauftragter des Korps. Seit 2013 ist Jens Kronenberg 2. Brudermeister der Schützenbruderschaft. Auch bei Veranstaltungen und sonstigen Aktivitäten ist „Bad Neuenbaum“ dabei. So bei der Dorfplatzpflege, beim Fackelbau oder als tatkräftige

v.l.n.r. M. Zander, S. Petermann Flügelleut., S. Wefers, B. Kempges, K. Retzlaff Zugführer / Olt., M. Deubrecht Spieß, J. Kronenberg. Es fehlt: R. Küpper "Dauergast"



**Im Zeichen  
der Gesundheit**



**für Sie in  
Rosellerheide!**



**Heide-Apotheke**

**Wolfgang H. Becker**  
Neukirchener Straße 11  
41470 Neuss-Rosellerheide  
Telefon 0 21 37/6 04 74  
Telefax 0 21 37/74 08



Unterstützung der Jungschützen bei deren „Events“, z. B. beim Bezirksjungschützentag im April dieses Jahres. Als Wirt des „Heidezentrums“ hat Bernie Kempges die Bewahrung des Andenkens an die Traditionskneipe „Zum Mühlenbusch“ unterstützt und die alte Theke, sowie ein Teil der alten Wandverkleidung in seine Räume integriert.

Der Zug setzt sich seit seiner Gründung verstärkt für ein familiengerechtes Miteinander zum Schützenfest und auch im Jahreskreis ein, d.h. es wird immer darauf geachtet, dass man gemeinsam mit „Kind und Kegel“, Feiern, Ausflüge und ähnliches durchführen kann. BP



v.l.n.r. F. Lommertin, R. Knopf, Th. Leusch, D. Schramm, K. Lemm, P. Fischer, H.J. Arbeiter, M. Meuter, M. Krüll, W. Richartz (es fehlt Olaf Otten)

## 40 JAHRE HUBERTUSZUG „MUNTERE JUNGS“

Im September 1976 beschlossen Frank Lommertin, Theo Leusch, Olaf Otten, Egon Holz, Burkhard Bentzen und Thomas Just, gemeinsam einen Schützenzug zu gründen. Der Name „Muntere Jungs“ war schnell gefunden. Ebenso schnell war klar, sich dem Hubertus-Korps anzuschließen, was man bis heute nie bereut hat. Die drei Erstgenannten sind immer noch aktiv dabei. An Aktivitäten und Einsatz mangelte es den „Munteren Jungs“ wahrlich nicht.

Im Laufe der Jahre wurden 15 Großfackeln gebaut. Die tollste und bei allen nachhaltigste war wohl die „Zubereitung des Zauber-Panhas durch Asterix, Obelix und Simonix“

(Kolbecher). Viele Jahre stand der Obelix als schweigende Ehrenwache auf der Alten Hauptstraße vor dem Wohnhaus von Theo Leusch.

Innerhalb des Korps wurde und wird sich immer wieder engagiert und Verantwortung übernommen. So ist Frank Lommertin bereits seit 1997 1. Vorsitzender des Hubertus-Korps. Auch die Korps-Fahne wird seit vielen Jahren von den „Munteren Jungs“ betreut und mitgeführt. Dies vor allem durch Wolfgang Richartz, Olaf Otten und Hanns-Jochen Arbeiter.

Fünf Hubertuskönige kamen mittlerweile aus den Reihen des Zuges (Th. Leusch, W. Richartz, H.J. Arbeiter, K. Lemm, D. Schramm). Auch bei vielen Aktivitäten der Bruderschaft kann man auf die „Munteren Jungs“ zählen. Seit 35 Jahren sind Mathias Krüll und Theo Leusch, seit 10 Jahren Frank Lommertin und Wolfgang Richartz als Martinssammler unterwegs und als Helfer im Martinskomitee tätig. Reinhard Knopf trägt seit 8 Jahren als 1. Kassierer die Verantwortung für die Finanzen der Bruderschaft.

Nach einigen Fluktuationen haben die „Munteren Jungs“ seit mehr als 10 Jahren eine stabile Mitgliederzahl von 11 Schützen, die in diesem Jahr gemeinsam ihr 40-jähriges Jubiläum feiern können. BP

**Marja Runge**  
**Steuerberaterin**

Waldstr.13 - 41470 Neuss

 02137 / 60646

[www.steuerberatung-runge.de](http://www.steuerberatung-runge.de)



## 50 JAHRE JÄGERZUG „HEIMATTREU“

Bei ihnen galt immer schon der Leitspruch: „Qualität vor Quantität“. Seit ihrer Gründung im Jahr 1966 stellten sie einen der kleinsten Züge des Regiments. Heute sind sie nur noch zu viert. Das hält Horst-Werner Rond, Daniel Rond, Franz-Josef Brönner und Hans-Josef Krieger (Foto v.l.n.r.) nicht davon ab, sich innerhalb der Bruderschaft immer wieder zu engagieren, zu helfen und Aufgaben zu übernehmen, wie sie es immer schon getan haben. So bauten sie in den Anfangsjahren jedes Jahr eine Großfackel. Als der Schützenplatz nach dem Fest noch nicht seitens der Stadt gereinigt wurde, übernahmen sie viele Jahre die Aufräumarbeiten und den Abtransport des Mülls. Im Jahr 1989 stellte „Heimattreu“ mit „Williiii“ Hurtmanns einen denkwürdigen Schützenkönig, der vielen als der „König der Herzen“ noch heute in bleibender Erinnerung ist. Daniel Rond hatte maßgeblichen Anteil am Wiederaufbau der Jungschützenabteilung vor einigen Jahren. Schützen und Nicht-Schützen assoziieren allerdings meistens mit dem Namen „Heimattreu“ sofort „die Jungs am Grill“.

Bei unzähligen Gelegenheiten haben sie schon für das leibliche Wohl der Festbesucher gesorgt. Auch in ihrem Jubiläumsjahr bleiben sie natürlich ihrer „Heimat treu“ und ihren Gepflogenheiten. Daher haben sie beim Bezirksjungschützentag im April wieder einmal den Grillstand übernommen und für die gute Verpflegung der Teilnehmer gesorgt. Damit nicht genug, stellten sie einem Jungjägerzug ihr Blumenhorn zur Verfügung, verbunden mit einer Spende von 100,- Euro für die Bestückung. Ihre Art, ein Jubiläum zu feiern! Am Schützenfest werden allerdings viele erstaunt sein, wie rasant sich der Zug auf über 20 Marschierer vergrößert hat. Die „Roten Husaren“ aus Rosellen werden nämlich in Jägeruniform (Markenzeichen grüner Waffenrock) beim Festzug am Sonntag dabei sein und sich so für die Unterstützung des Rosellener Königs Robert Lischke durch die Jungs von „Heimattreu“ im vergangenen Jahr bedanken.

BP



Hallo Kinder, ich bin auch wieder da!

# Clown-Zauberer LIAR

Schützenfestmontag ab 12:30 Uhr im Festzelt



v.l.n.r. H. Meuter, Th. Brügggen, L. Sieland, Th. Richartz, F. Füber, W. Bohr (es fehlt Klaus Müller)

## 60 JAHRE HUBERTUSZUG LÜTZOW

Der Hubertuszug „Lützow“ wurde 1956 von Gerhard Winzen, Peter Faßbender, Hermann Schmitz, Lothar Dietrich, Helmut Heinen, Willi Pfeiffer und Egon Rapp gegründet. Viele Jahre lang engagierten sich die Schützen von „Lützow“ in Korps und Bruderschaft. Sie gründeten zusammen mit „Alde Heier“ und „Diana“ 1963 das Hubertuskorps, nahmen 1979 die neue Hubertusfahne in ihre Obhut, bewahrten und pflegten sie und führten sie mehr als 25 Jahre bei vielen Anlässen mit. Drei Bruderschaftskönige kamen aus ihren Reihen: Gerhard Winzen (1968/69), Theo Brügggen (1972/73) und Theo Richartz (1986/87), der auch noch die Würde des Bezirkskönigs erringen konnte.

Bereits 1998 verabschiedete sich der Zug wegen vieler gesundheitlicher Probleme der Mitglieder aus dem „aktiven Dienst“ am Schützenfest, was jedoch nicht hieß, nun nichts mehr tun zu wollen. Nach wie vor nehmen sie an vielen Veranstaltungen der Bruderschaft und des Korps teil, sofern es die Gesundheit zulässt.

Mit Hermann Schmitz verstarb im Jahr 2015 der letzte der Zuggründer. Im Jubiläumsjahr zählt der Zug noch sieben Mitglieder: Walter Bohr, Theo Brügggen, Friedhelm Füber, Hubert Meuter, Klaus Müller, Theo Richartz und Lothar Sieland.

BP



Jörg Eckert  
Malermeister

Benzstrasse 15a  
41540 Dormagen

Fon 0 21 33 / 50 68 57-0  
Fax 0 21 33 / 50 68 57-9  
Mobil 0171 / 71 27 18 5

[www.malermeister-eckert.de](http://www.malermeister-eckert.de)  
joerg.eckert@malermeister-eckert.de





**DIE „WEETSCHAFF OP D’R ECK“**

In der „Pitter un Paul“-Ausgabe 2011 berichteten wir bereits einmal über Familie Mayer. Damals über das Lebensmittelgeschäft Mayer auf der Ecke Waldstraße/ Neukirchener Straße, in dem Gebäude, in dem mittlerweile das Beerdigungsunternehmen Esser seine Ausstellungsräume hat.

Fest steht, dass Josef (sen.) und Gertrud Mayer den Lebensmittelladen gegen Ende des 19. Jahrhunderts übernommen haben. Vermutet wird, dass die Geschäftspartner die Eltern von Gertrud Mayer waren, eine Familie Zaum, die um 1850 in Rosellerheide ansässig wurde. Josef und Gertrud Mayer übergaben das Geschäft später an ihre unverheiratete Tochter Katharina.

Josef Mayer sen. betrieb außerdem zusätzlich zum Lebensmittelladen eine Schreinerei. (Neukirchener Str. rechts neben dem Geschäft.) Heute steht dort das Wohnhaus der Familie Huth. (Resi Huth, geb. Mayer war eine Enkelin von Josef Mayer sen.)

Bereits 1873 baute Mayer sen. zusammen mit einigen Bürgern aus Rosellerheide (wie in der Festschrift „Schützen setzen Zeichen“ – S. 51 berichtet) den immer noch vorhandenen und im vergangenen Jahr von der Familie Huth restaurierten Bilderstock zu Ehren des Hl. Josef. Allerdings stand dieser ursprünglich auf der gegenüberliegenden Straßenseite, dort wo sich heute die Gaststätte befindet. Der Hl. Josef wurde sicherlich bewusst sowohl als Namenspatron als auch als Patron der Zimmerleute gewählt. Warum die Widmung erst, wie vermerkt, 1883, also 10 Jahre später erfolgte,

lässt sich leider nicht mehr klären. Fest steht, dass die Figur des Hl. Josef von Hauptlehrer Segschneider aus Rosellen, Freund von J. Mayer sen., gestiftet wurde. Bekannt ist auch, dass diese beiden sich regelmäßig am Sonntag auf einen Schoppen oder ein Bier trafen. Wie Simon Kolbecher sich erinnert, waren diese Treffen bei den Schülern von der Heide gefürchtet. Der Lehrer erfuhr dabei von Josef Mayer, dessen Werkstatt ja mitten im Dorfgeschehen lag, immer einiges, was seine Schäflein in der Woche so alles getrieben hatten. Das „Donnerwetter“ und manchmal auch der Rohrstock folgten dann Montagmorgen in der ersten Stunde.

Josef Mayer jun. wurde im Dezember 1899 geboren. Wie alle Kinder besuchte er die damals zweizügige Dorfschule in Rosellen. Schon als Junge war er vielseitig interessiert, aber am meisten faszinierte ihn alles, was man bauen konnte. So wunderte es nicht, dass er nach dem Volksschulabschluss eine Fachschule besuchte und begann, Architektur zu studieren. Dazu benötigte man damals nicht zwingend ein Abitur. Vermutlich musste man dieses Studium aber komplett selbst finanzieren. Dies war jedoch kein Problem, da die Familie Mayer eher zu den gut situierten und begüterten Familien gezählt werden durfte. Schließlich gehörte ihr der komplette Grund und Boden zwischen Neukirchener Straße und Föhrenstraße und in der Breite zwischen Waldstraße und dem alten Kirmesplatz. Zusätzlich das Grundstück auf der gegenüberliegenden Seite (heute Gaststätte und Parkplatz) in einer Ausdehnung bis fast an die Straße „Am Dreieck“.

Vermutlich gegen Ende des Ersten Weltkriegs oder kurz danach starb Heinrich Mayer, der ältere Bruder von Josef



im Alter von 27 Jahren an Tuberkulose. Eigentlich war vorgesehen, dass er die väterliche Schreinerei weiterführen sollte. Da sich dieser Wunsch des Vaters nun nicht mehr erfüllen konnte, gab Josef jun. schweren Herzens und auf Drängen seiner Mutter seine Studien auf, kehrte nach Hause zurück und begann eine Schreinerei im elterlichen Betrieb. Halbe Sachen gab es für ihn nicht, also legte er natürlich auch einige Jahre später die Meisterprüfung ab. Neben dem ursprünglich gehegten Berufswunsch war das Schreinerhandwerk eigentlich genau „sein Ding“, und er blieb seiner Schreinerei bis ins hohe Alter treu.

1929 entschied er sich, das Brachgrundstück auf der gegenüber liegenden Straßenseite zu bebauen und dort eine Gaststätte zu eröffnen. Dafür musste allerdings zuerst der Hl. Josef „umgesiedelt“ werden. Seinen neuen Standort erhielt er schräg gegenüber zwischen Schreinerei (heute Wohnhaus Huth) und Lebensmittelgeschäft, wo er nach wie vor präsent ist. Wenn er sprechen könnte, hätte er sicher einiges zu erzählen, da er ja sozusagen immer mittendrin im Dorfgeschehen war.

Über den Grund, der Josef Mayer zum Bau der Gaststätte bewog, kann nur spekuliert werden. Wie Schwiegersohn Theo Richartz, verheiratet mit Tochter Gerda Mayer (†2015) mit einem Schmunzeln zu berichten weiß, war seine Schwiegermutter, Elisabeth (Lieschen) „manchmal ziemlich dominant“. Theo Richartz geht davon aus, dass die Gaststätte so eine Art „Beschäftigungstherapie“ für Lieschen sein sollte. Die Rechnung ging auf, denn sie war, wie u.a. Simon Kolbecher sich erinnert, der „gute Geist des Hauses“ und wegen ihrer freundlichen, verbindlichen Art bei den Gästen sehr beliebt, während Josef Mayer „immer irgendwie ein bisschen knurrig wirkte“.

Am Äußeren des Hauses hat sich seit seiner Entstehung nicht sehr viel geändert. Schon damals waren im Erdgeschoss die Gasträume und oben die Wohnung für die Familie. Dazu gehörte auch der jüngere Bruder Peter Mayer (Mayisch Pitter), um den Josef Mayer sich Zeit seines Lebens kümmerte, wie er es seinen Eltern versprochen hatte.

Eine Kegelbahn wurde ebenfalls angebaut. Diese war bis vor einigen Jahren in Betrieb, wurde aber zwischenzeitlich abgerissen. Auf die Wand hatte jemand im Krieg den „Hitlergruß“ aufgemalt. Es gab viele Anstrengungen, die Schmiererei zu entfernen oder unkenntlich zu machen, aber sie kam hartnäckig immer wieder zum Vorschein. Auch konnte man in der Wand der Kegelbahn eine Stelle ausmachen, die eindeutig neu gemauert worden war. Dort war ein großes Loch entstanden, als ein amerikanischer Panzer, der auf dem gegenüberliegenden Bauernhof von Willi Schotten „geparkt“ war, beim Ausfahren die Kurve nicht richtig genommen hatte. Dabei hatte sich das Geschützrohr in die Wand gebohrt und diese ordentlich beschädigt.

Später richteten Mayers zwei Zimmer im Obergeschoss als Fremdenzimmer ein. Gebaut wurde alles in „Eigenleistung“. Heute würde man vielleicht Schwarzarbeit sagen, aber damals war es gang und gäbe, möglichst viel selbst oder mit Hilfe von Freunden zu machen. Eine Hand wäscht die andere und irgendwie wurde man sich immer einig.

Der Eingang der Gaststätte befand sich allerdings ursprünglich auf der „Hauptstraße“ (heute „Alte Hauptstraße“). Diese war zu der Zeit die Durchgangsstraße Richtung Rosellen, Schlicherum, Norf und Allerheiligen. Die Neuenberger Straße war kaum mehr als ein breiterer Feldweg, der ungefähr auf Höhe von Gut Neuenberg zu einem schmalen Pfad durch die Felder wurde, den man höchstens mit dem Fahrrad oder zu Fuß nutzen konnte. Also war es natürlich logisch, den Eingang an der Hauptstraße zu machen. Es ist immer noch im Mauerwerk zu sehen, wo die Türöffnung später zugemauert wurde. Wenn man die Gaststätte betrat, fand man sich in Schankraum direkt vor der Theke wieder. Der Bereich, in dem sich die Theke heute befindet, war der sogenannte Gastraum, der auch für Familienfeiern oder Vereinstreffen abgetrennt werden konnte. Außen rechts neben der Eingangstür gab es eine Art Schalter, ähnlich einer „Durchreiche“, wie man sie aus manchen Küchen kennt. Hier konnte man sich, ohne die Gaststätte zu betreten, z.B. Bier in einen mitgebrachten Krug, meist mit Bügelverschluss, zum Mitnehmen abfüllen lassen. „Bier to go“ sozusagen.



Standort bis 1929



Erscheinungsbild bis 2015



nach der Renovierung 2015





Gaststätte Meyer um 1950

Auch das gab es also schon. Gekühlt wurden die Getränke bis in die 50er Jahre mit Trockeneis, das in großen Blöcken angeliefert wurde. Da damals kaum ein Haushalt im Besitz eines Kühlschranks war, lieferte Josef Mayer auch schon einmal Eisblöcke auf Bestellung für die zusätzliche Kühlung von Speisen und Getränken im häuslichen Keller, z.B. vor Schützenfest, wenn größere Mengen an Essen vorbereitet werden mussten.

Das Getränkesortiment in der Gaststätte war nicht so umfassend wie man es heute kennt. Pils, Alt, Malzbier, Korn, Wasser, Apfelsaft, Limonade. Das war es auch schon fast. Im Gegensatz zu heute war das Zigarren rauchen allerdings regelrecht Kult. Wie man auf einem der Fotos sehr schön erkennen kann, bot Josef Mayer seinen Gästen eine enorme Auswahl an Rauchwaren an. Essen jedoch gab es nur bei Feierlichkeiten auf Vorbestellung.

Josef Mayer war Schreiner, Wirt und „Postbeamter“ in Personalunion. Während des 2. Weltkrieges betrieb er eine Poststelle in der Gaststätte und trug in Rosellerheide die Post aus. Außerdem war er für die Alarmierung der Dorfbewohner vor einem drohenden Bombenangriff zuständig. Er stand dann, mit einer Handsirene ausgestattet, mitten auf der Kreuzung und veranlasste seine Mitbürger, schnellstens den nächsten Bunker aufzusuchen. Es gab 11 Bunker in Rosellerheide, einer davon, immer noch vorhanden, auf dem Grundstück der heutigen Gaststätte. Dies war einer der Gründe, dass die Kinder aus Rosellerheide und Neuenbaum während des Krieges in der Kneipe unterrichtet wurden. Damit ersparte man ihnen den evtl. gefährlichen Schulweg

bis zur Schule nach Rosellen, auf dem sie unter Umständen bei einem Angriff durch Bomben oder Tieffliegerbeschuss so schnell keine Schutzmöglichkeit gefunden hätten. Der Weg war damals erheblich weiter als heute, da der Standort der Volksschule noch mitten in Rosellen auf der Gierer Straße kurz vor der heutigen Einmündung der Straße „Am Josefhaus“ war. Erst 1959 wurde die Volksschule am jetzigen Standort in Betrieb genommen.

Da die Gaststätte ein reiner Familienbetrieb war, erging es Tochter Gerda ähnlich wie ihrem Vater Jahre zuvor mit der Schreinerei. Eigentlich war sie, was damals gar nicht

**WILH. SCHLANGEN**  
MEISTERBETRIEB

**Ihr Dachdecker**

- BEDACHUNGEN
- BAUKLEMPNEREI
- ABDICHTUNGEN
- FASSADEN

Mitglied im Lehrgangsausschuss der Dachdeckerinnung

Wilh. Schlangen GmbH  
Raiffeisenstraße 6a  
41470 Neuss  
Telefon (02137) 77492  
Telefax (02137) 7560  
Mail schlangen.gmbh@t-online.de



Links: Tochter Gerda  
Rechts: Gaststube



an Jakob Engels aus Schlicherum. Er und sein Vater hatten dort auch einen Schreinerbetrieb und man kannte sich natürlich sowohl über

den Beruf wie durch die Kneipe. Nachdem Jakob und Anni Engels die Gaststätte übernommen hatten, bewohnte Familie Mayer noch einige Zeit die Wohnung darüber, bis das neu gebaute Haus auf der Waldstraße fertig war. Bis ins hohe Alter blieb Josef Mayer jedoch seiner Schreinerei treu. Er starb im Januar 1994 im Alter von 94 Jahren. Wie es nach dem Wechsel mit der Gaststätte, die fortan „Haus Waldesruh“ hieß, weiterging, werden wir im nächsten „Pitter un Paul“ berichten. BP/RW

Vielen Dank an Theo Richartz, Simon Kolbecher und Anni Engels für ihre Unterstützung bei diesem Bericht.

so einfach war, als Schülerin am Gymnasium Marienberg angenommen, musste ihre Schullaufbahn jedoch auf Drängen der Eltern aufgeben. Stattdessen schickte man sie auf eine Hauswirtschaftsschule, wo sie alles lernen sollte, was man für die Arbeit in einer Gaststätte benötigt. Nach dem Abschluss unterstützte sie ihre Mutter dann in der Wirtschaft. Sie übernahm vor allem das Kochen, wenn größere Gesellschaften, Hochzeiten, Geburtstage, Beerdigungen angesagt waren.

Im Jahr 1957 entschieden sich Josef und Elisabeth Mayer, nach 28 Jahren die Gaststätte aufzugeben und verkauften diese



**Seit sechzig Jahren ein Meister seines Fachs**

Als Josef Mayer vor sechs Jahren sein goldenes Schreinermeister-Jubiläum feierte, da überreichte man ihm auch von der Handwerkskammer eine große Urkunde mit glanzvollen Lobesworten. Durch sein sechs Jahrzehnte berufstätig hatte die Kammer jetzt dem Jubilar keine Auszeichnung mehr zu bieten, auf einen solchen Fall waren die Zuständigen bisher wohl noch nicht vorbereitet gewesen. Doch der sehr freundliche Schreiner Mayer stimmt mit Gelingenheit, wie alle Tage stand er auch an jenem besonderen Datum an seiner Werkbank.

„Ich habe mir auch nie im meinem Leben Urteile genommen“, sagt der 84-jährige Meister. „Man darf sich mit der Hand nicht messen. Man bekommt die Werkbank etwas zu tun. Ein kluger Hauswart hat dem geübtesten Rosellerer die Werkbank“ Mayer kommt der „Rezept“ gerne nach: Freitags und ihm da gerade in

**Schreinern als Rezept**

stip, dass diese warnt ein neuer Auftrag auf ihn. Seine höchsten (Dachstuhlarbeiten haben einen großen Absatzmarkt, denn weit über Rosellen hinaus hat sich herumgesprochen, daß „Mayers Jappi“ sein Handwerk versteht.

„Ungefragt würde er Innenarbeiten werden, doch dann ließ er sich von den Eltern dazu überreden, im väterlichen Betrieb eine Anstalt zu betreiben und sich Schreiner zu nennen. Zahlreiche Häuser in seiner Heimat tragen deshalb seine Handarbeit. Die Gaststätte Waldesruh ist nicht sein Werk, hier erholte er sich, nachdem er selbst (1924) ein „Waldesruh“ die er jedoch 1947 aus gesundheitlichen Gründen wieder aufgeben mußte. Nebenbei hat Mayer aber auch in jenen Jahren seine Schreinerwerkstatt aufrecht erhalten, gerade in der Nachkriegszeit hatte er

**Kunstfertiges aus der Schreinerwerkstatt. Der 84-jährige Josef Mayer an der Band-säge.** NGZ-Foto: A. Wortschützke

pederliche Konzentration, Handflügel in Kleinformat und kleine Schabkanten für Blumenspäße. Hin und wieder kommt dann auch geradezu ein junger Schreiner zu ihm in die Werkstatt und läßt sich anregen, wie ein Stückholz oder ein kompliziert geformtes Tischbein gearbeitet wird. Bei sechzig Jahren Meistereiübung kann er manche bei Josef Mayer noch etwas lernen. NGZ

NGZ am 14. Mai 1985



# RN PETER OFFERMANN - DER IMKER VON DER HEIDE



Die meisten kennen ihn als Mitglied des Tambourkorps Rosellerheide und als Koordinator des „Pitter-un-Paul-Platz Reinigungsteams“.  
Was viele nicht wissen: sein Hobby, das er seit 2011 intensiv betreibt, ist die Imkerei.

Sein Interesse für dieses Metier wurde bereits Anfang der 1990iger Jahre durch einen Bekannten, der Bienenvölker hatte, geweckt. Zu diesem Zeitpunkt war Peter jedoch noch bei der Bundeswehr beschäftigt, und es blieb einfach keine Zeit für dieses doch recht zeitaufwändige Hobby. Vor einigen Jahren erfuhr er dann durch Zufall, dass Hubert Krieger aus Rosellen einige Bienenvölker sein Eigen nennt und setzte sich mit ihm in Verbindung. Dieser stellte dann den Kontakt zum „Imkerverein Nievenheim“ her, wo Peter Offermann einen Anfängerlehrgang belegte, den er durch Lesen einschlägiger Fachliteratur ergänzte. Damit war die Grundlage geschaffen, um mit vier Jungbienenvölkern in die Imkerei zu starten.

Die Imkerei haben die Menschen schon sehr früh zu ihrem Nutzen entdeckt. 12.000 Jahre alte Felsmalereien aus den Cuevas de la Arana, Spanien, zeigen auf, dass Menschen Bienenprodukte wie Wachs und Honig immer schon zu schätzen wussten. Bereits in der Antike wurde die medizinische Bedeutung des Honigs erkannt. Auch heute wird medizinischer Honig wieder wegen seiner desinfizierenden und antibakteriellen Eigenschaft, in der Wundversorgung eingesetzt. In Deutschland weisen archäologische Ausgrabungen erstmals um 500 n. Chr. Zeugnisse der Bienenhaltung nach. Die ersten Imkerzünfte gründeten sich in Deutschland im 14. Jahrhundert. Honig bot bis ins späte Mittelalter die einzige Möglichkeit Speisen und Getränke zu süßen. Er war daher sehr wertvoll und erfreute sich bei der Bevölkerung größter Beliebtheit. Zu dieser Zeit gab es sog. Zeidler, die den Honig wilder Bienenvölker sammelten und verarbeiteten.

Der Begriff „Imker“ setzt sich zusammen aus dem Wort „Imme“ für Biene und dem mittelniederdeutschen Wort „Kar“ für Korb oder Gefäß. Aufgabe des Imkers ist die Betreuung der Bienenvölker, Aufzucht von Königinnen, Pflege und Ernte des Honigs und die Gewinnung des wertvollen Bienenwachses. Die meisten Imker heutzutage betreiben, genau wie Peter Offermann, die Imkerei als Hobby. Es gibt den Imker jedoch auch als dreijährigen Ausbildungsberuf mit der amtlichen Bezeichnung „Tierwirt, Fachrichtung



Imkerei“. Viele machen sich mit dieser Ausbildung selbständig oder aber arbeiten an speziellen Bieneninstituten oder an Universitäten. Selbstverständlich ist auch in diesem Beruf die weitere Ausbildung zum Imkermeister möglich.

Doch nun zu unserem Imker vor Ort:  
Wer im letzten Jahr aufmerksam am Haus von Peter Offermann auf der Föhrenstrasse vorbei ging, dem sollte die Fahne des Deutschen Imkerbundes aufgefallen sein. Zu diesem



gehört der „Imkerverein Nievenheim und Umgebung e.V.“, der bereits 1909 gegründet wurde und dessen Mitglied Peter Offermann mittlerweile ist. Dieser Verein hat zurzeit 60 Mitglieder und die Mitgliederzahl wächst seit Jahren kontinuierlich. Von den dem Verein angeschlossenen Imkern werden ca. 450 Bienenvölker bewirtschaftet. Bei uns im Ort ist Peter Offermann jedoch bislang der einzige Imker. Weitere Imker gibt es in Rosellen, Hoisten und Nievenheim.

Viele Menschen haben Angst vor Bienen. Diese ist jedoch völlig unbegründet. Eine Biene würde niemals grundlos stechen. Sie muss sich schon bedrängt oder angegriffen fühlen. Der Imker, so auch Peter Offermann, nähert sich seinem Volk immer mit Bedacht. Zu seinem eigenen Schutz trägt er bei der Arbeit an seinen Bienenvölkern einen Imkeranzug mit Imkerhut und Schleier. Um seine Völker zu beruhigen, nimmt er einen „Smoker“ oder eine Imkerpfeife mit. Der leichte Rauch sorgt dafür, dass die Bienen in ihren Stock zurückfliegen. Rauch wird von Honigbienen wie von jedem anderen Tier auch, als Bedrohung empfunden. Die Bienen füllen in ihrer Not ihre Honigmägen als Nahrungsvorrat für eine eventuelle Flucht. Sie sind in diesem Moment sehr abgelenkt, und der Imker kann in Ruhe an seinem Bienenvolk arbeiten. Zuviel Rauch sorgt bei den Bienen allerdings für eine vermehrte Pheromon Freisetzung. Das wiederum würde sie aggressiv machen! Die richtige Dosierung macht es also aus, dass ein Imker in Ruhe arbeiten kann. Peter Offermann weiß aus Erfahrung, wie stark die Rauchentwicklung sein darf.

Leider wird die Honigbiene immer wieder mit der Wespe verwechselt. So würde eine Honigbiene, im Gegensatz zur Wespe, niemals auf einen mit süßem Kuchen oder Eis gedeckten Tisch fliegen. Die Honigbiene ist zudem, nach Schwein und Rind, durch ihre Bestäubungsleistung eins

der bedeutendsten Nutztiere. Sie sorgt mit ihrem Flug von Blüte zu Blüte für eine große Artenvielfalt in der Natur und eine ertragreiche Ernte vieler Nutzpflanzen. Immens wichtig für sie ist eine saubere Umwelt, sowie blühende, nicht von Pflanzenschutzmitteln belastete, Pflanzen. Die Biene reagiert äußerst empfindlich auf negative Umwelteinflüsse. Hier in Rosellerheide herrschen für Peter Offermanns zehn Bienenvölker optimale Bedingungen. Es gibt in recht kurzer Entfernung sehr viele Hausgärten. Sehr nützlich ist dabei die Artenvielfalt möglichst vieler einheimischer Pflanzen wie Obstbäume, Blumen und Gemüsepflanzen. Außerdem haben seine Bienen den Mühlenbusch vor der Tür. Ahorn, Linde, diverse Waldblumen und das allseits eher unbeliebte Springkraut liefern ausreichend Nahrung für seine eifrigen Sammler. Monokulturen sind dagegen extrem schädlich für die empfindlichen Honigbienen. Die hier oftmals eingesetzten Pestizide sorgen dafür, dass das Nervensystem der Bienen geschädigt wird. Sie finden daraufhin nicht mehr in den eigenen Bienenstock zurück und verenden. Eine weitere große Bedrohung für die Bienen liegt, laut Peter Offermann, im Befall durch die sog. Varroamilbe. Sie wurde aus Asien eingeschleppt und vernichtet Jahr für Jahr hunderte von Bienenvölkern. Nur mit viel Aufwand und dem Einsatz von biologischen Mitteln lässt sich ein Bienenvolk dann noch retten.

Man sieht die Imkerei ist ein sehr zeitintensives Hobby. Bereits im Winter beginnt Peter Offermann mit den Vorbereitungen für das Frühjahr. Im März wird das erste Mal nachgeschaut, ob die Bienenvölker den Winter gut überstanden haben. Leere Futterwaben werden aus dem Stock herausgenommen und die Völker werden „enger gesetzt“. Das geschieht auch, damit die notwendige Kerntemperatur im Stock erhalten bleibt, was überlebenswichtig für das gesamte Bienenvolk ist.







Hat die Königin, bedingt durch einen frühen Start in den Frühling, bereits mit der Brut begonnen, muss darauf geachtet werden, dass noch genug Futter vorhanden ist. Im Notfall muss mit Zuckerlösung zugefüttert werden.

Im April, spätestens im Mai beginnt die Tracht, und erste Honigwaben werden von Peter Offermann eingesetzt. Er legt natürlich viel Wert auf einen qualitativ sehr hochwertigen Honig. Nach den Bestimmungen des „Deutschen Imkerbundes“ darf der Honig nicht mehr als 18 % Wasser enthalten. Dieses Qualitätsmerkmal erkennt man auch an den Gläsern des Imkerbundes. Nur solch ein sehr guter Honig darf in diesen speziellen Gläsern abgefüllt werden. Das Deutsche Lebensmittelgesetz schreibt zudem vor, dass die Mindesthaltbarkeit mit zwei Jahren angegeben wird. Diese kurze Zeitspanne kommt einem schon recht seltsam vor, wenn man bedenkt, dass es 2000 Jahre alte Gefäßfunde aus Ägypten gibt, in denen sich immer noch genießbarer (!! ) Honig befindet!

Das Wort „sortenrein“ sagt über den Honig aus, dass min. 60 % des Inhaltes einer bestimmten Pflanzenart zuzuordnen sein muss. Die Biene ist sehr „sortentreu“. Sammelt ein Bienenvolk Raps, so fliegt es auch fast ausschließlich Raps an. Dieser Raps Honig ist, laut Peter Offermann sehr beliebt, da er nicht ganz so süß, aber trotzdem von hervorragender Qualität ist. Mit der Sommersonnenwende Ende Juni und somit auch kurz vor unserem Schützenfest endet die im Mai begonnene Schwarmzeit der Bienen. Der Imker achtet in dieser Zeit besonders auf seine Bienen. Wenn eine „Jungkönigin“ nämlich mit einem Teil des Volkes ausschwärmt und in der freien Natur von einem anderen Imker eingefangen wird, hat dieser das Besitzrecht an dem neu gebildeten Bienenvolk, was einen nicht unerheblichen Verlust für den ursprünglichen Züchter bedeuten würde.

Um seine Bienenvölker rasserein zu halten, kauft Peter Offermann seine neuen Bienenköniginnen nur bei renommierten Züchtern. Die restliche Bienenzucht betreibt er selber.

Der Höhepunkt des Jahres ist die Honigernte. Der Honig wird mittels einer Schleuder aus den Waben, wie das Wort schon sagt, herausgeschleudert. Es gibt für einen bekennenden Honigliebhaber nichts Leckereres, als diesen frischen Honig sofort zu genießen. Besonders beliebt ist auch der Lindenhonig. Er enthält einen hohen Anteil an ätherischen Ölen und wird bevorzugt in der Erkältungszeit gerne zum Tee genommen. Nach der Honigernte dürfen die Bienenvölker von Peter Offermann ihre weitere Tracht für sich behalten, um sich im Winter von diesen Vorräten zu ernähren. Hier liefert z.B. das bereits erwähnte Springkraut im Herbst gute Voraussetzungen. Trotzdem muss meist noch mit Zuckerwasser zugefüttert werden. Wenn die Temperaturen im Herbst sinken, beginnt die Ruhezeit der Bienenvölker und natürlich auch eine etwas ruhigere Zeit für den „Bienenvater“..

Zu seiner Leidenschaft, der Imkerei, bekennt Peter Offermann sich auf vielfältige Weise. Die Flagge am Haus wurde bereits erwähnt, seine E-Mails und Nachrichten werden mit drei Bienen unterzeichnet, ebenso zeigt sein Profilbild bei Whatsapp natürlich eine Biene. In Abwandlung eines allseits bekannten Werbeslogans: WIR LIEBEN BIENEN! CM



## NEUES VOM SCHIESSSPORT OSTERSCHIESSEN MIT ÜBERRASCHUNG

Traditionell trafen sich die Mitglieder der Schießsportgruppe mit ihren Partnern/innen in der Woche vor Ostern zum „Ostereierschießen“. Mit einem Schießwettbewerb auf spezielle Osterkarten begann unser Abend. Bei Süßem wie Schokolade und Weingummi und natürlich den Ostereiern, die nicht fehlen durften, sowie vielen „flüssigen Leckereien“ verbrachten wir einen gemütlichen und sehr lustigen Abend.

Eine besondere Überraschung hatte Wilfried Schlösser als verantwortlicher Schießmeister unserer Bruderschaft für unsere mittlerweile passiven Mitglieder Walter Weber und Josef Raida vorbereitet. Sie wurden unter großem Applaus zu Ehrenmitgliedern unserer Schießsportgruppe ernannt. Walter Weber gehört als Gründungsmitglied seit 1985 dazu, Josef Raida fand im Jahre 1994 den Weg zu den aktiven Sportschützen.



Wilfried Schlösser gab in seiner Laudatio einen kurzen Überblick zum Werdegang der beiden im doppelten Sinne „Ausgezeichneten“. Ausgezeichnet wurden sie nicht nur für ihr langjähriges Engagement, sondern ausgezeichnet waren auch immer ihre Leistungen. Für ihre zahlreichen Erfolge erhielten sie nicht nur

Leistungsabzeichen und Jahresnadeln, sondern auch die Leistungsabzeichen für ihre sehr guten Schießergebnisse auf Bezirks-, Diözesan- und Bundesmeisterschaften. Ferner

wurden sowohl Walter Weber als auch Josef Raida mit der Ehrennadel des Sports in Bronze ausgezeichnet.

Wilfried Schlösser sprach allen Anwesenden aus dem Herzen, dass es zwar bedauerlich sei, dass beide nicht mehr am aktiven Schießsport teilnehmen, aber erfreulich, dass sie der Schießsportgruppe nach wie vor die Treue halten und so oft wie möglich an den diversen Veranstaltungen teilnehmen. Herzlichen Glückwunsch! CM



Immer da, immer nah. **PROVINZIAL**  
Die Versicherung der Sparkassen

**Tradition, Brauchtum, Heimat.**

Wir schützen, was auch Schützen schätzen.

**Geschäftsstellenleiter**  
**Stefan Funtek**  
Neuenberger Straße 3  
41470 Neuss  
Telefon 02137 786160

www.provinzial.com





Konfirmation (lat. confirmatio „Befestigung“, „Bekräftigung“) ist eine feierliche Segenshandlung in den meisten evangelischen Kirchen, in der Neuapostolischen Kirche, der Apostolischen Gemeinschaft und in der Christengemeinschaft. Die Segnung markiert den Übertritt ins kirchliche Erwachsenenalter.

Im Gegensatz zur Firmung (lat. confirmatio) gilt sie aber nicht als Sakrament, wie es die römisch-katholische Kirche, die anglikanische und altkatholische Kirche sowie alle orthodoxen und orientalischen Kirchen verstehen. Die begriffliche Unterscheidung zwischen Firmung und Konfirmation, wie sie im Deutschen durchklingt, gibt es allerdings in den meisten anderen Sprachen nicht.

In den deutschen Landeskirchen findet die Konfirmation üblicherweise im Alter von 14 Jahren statt. Der ursprüngliche Grund lag darin, dass die meisten Volksschüler mit der 8. Klasse an Ostern ihre Schulzeit beendeten und vielfach von zuhause weggingen. Auch nach der Verlängerung der Schulzeit und der Verlegung des Schuljahresendes auf den Sommer wurden sowohl das Konfirmationsalter als auch die Jahreszeit beibehalten. Das Alter vornehmlich, weil Jugendliche in Deutschland seit der Weimarer Republik mit Vollendung des 14. Lebensjahres religionsmündig sind und damit selbst über ihre Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft bestimmen können.

Die Konfirmation bedeutet aus der geschichtlichen Entwicklung die persönliche Bestätigung der Taufe, bei der Eltern und Paten für sie Zeugnis abgelegt haben, also das bewusste „Ja“ zum christlichen Glauben und zur Kirchengemeinschaft und den Eintritt ins (kirchliche) Erwachsenenleben. Sie geht auf den in Straßburg wirkenden Reformator Martin Bucer zurück und ist erstmals 1539 in der hessischen Ziegenhainer Kirchengemeinschaft formuliert. Martin Luther selbst hatte die Firmung wegen

ihres Sakramentscharakters und fehlendem Bibelbezug noch abgelehnt. Nach Luther bedurfte die Taufe keiner weiteren Ergänzung. Anstöße zur Entwicklung der evangelischen Konfirmation kamen letztlich durch die reformatorische Täuferbewegung, die die Taufe als persönliches Bekenntnis zum Glauben verstand (Gläubigentaufe) und die Kindertaufe als „unbiblisch“ ablehnte. Martin Bucer entwickelte als Kompromiss das Modell der Konfirmation. Die Kindertaufe wurde zwar beibehalten, die Heranwachsenden aber sollten zu einem Katechismusunterricht geschickt werden, der in einer symbolischen Handlung vor der Gemeinde gipfelte. Dadurch könnten sie nachträglich ein ‚Ja‘ zu ihrer Taufe sagen. Somit entsprach Bucer dem Anliegen der Täufer, ohne die Säuglingstaufe aufzugeben. Flächendeckend konnte sie sich jedoch erst im 18. Jahrhundert durchsetzen. Früher war damit auch die Zulassung zum Abendmahl verbunden. In den meisten Landeskirchen wird aber heutzutage bereits das „Kinderabendmahl“ praktiziert.

Im Rahmen eines Festgottesdienstes empfangen die Konfirmanden den Segen durch Handauflegung sowie einen biblischen Konfirmationsspruch, der sie weiter durch ihr Leben begleiten soll. Auch ist die Konfirmation gewöhnlich mit einem Familienfest und Geschenken verbunden, die im Laufe der Jahrhunderte sehr unterschiedlich ausfielen. Früher waren sie traditionell am Übertritt ins Erwachsenenleben orientiert, bei Mädchen z.B. Teile für die Aussteuer. In der Barockzeit wurde den Konfirmanden anlässlich ihres Ehrentages oft eine besonders aufwändig gestaltete Bibel mit Namens- und Jahresprägung geschenkt. Der fast makellose

Erhaltungszustand mancher barocker Konfirmationsbibeln in historischen Bibliotheken zeigt aber, dass diese wenig bis gar nicht benutzt wurden! Heute sollen sie vor allem den Beschenkten Freude machen oder nützlich sein. Für die Konfirmanden war festliche schwarze Kleidung noch nahezu bis Ende des letzten Jahrhunderts Pflicht und ist heute immer noch und wieder sehr beliebt.

Die Konfirmation fand früher grundsätzlich am Palmsonntag statt und hatte ihren Ursprung darin, dass sie in Verbindung mit der Entlassung aus der Volksschule gesehen wurde und vor Antritt der sofort danach beginnenden Lehre erfolgen sollte. Einige Landeskirchen halten an diesem Termin noch fest. Vielerorts gelten andere Regelungen; so sollen die Konfirmationen z.B. im Rheinland und in Westfalen im Zeitraum zwischen Ostern und Pfingsten stattfinden.

*Die Vorbereitung auf die Konfirmation kann je nach Kirchenordnung zwischen neun Monaten und mehreren Jahren in Anspruch nehmen.*

Traditionell findet der Konfirmandenunterricht einmal wöchentlich statt und wird von einem Pfarrer oder einer Pfarrerin abgehalten. In den letzten Jahrzehnten werden daneben auch andere Formen wie z.B. Blockunterricht praktiziert. Gemeinsame Freizeiten gewinnen an Bedeutung. Zunehmend wirken auch Ehrenamtliche, jugendliche Mitarbeiter und Eltern am Unterricht mit.

Im Konfirmandenunterricht sollen Glaubensinhalte behandelt werden. Das früher übliche Auswendiglernen von Katechismustexten, Bibelversen und geistlichen Liedern sowie Abfragen des Erlernenen vor der Gemeinde tritt seit den 1970er-Jahren mehr und mehr zurück. Die Kirche in ihrer ganzen Vielfalt zu erfahren und zu verstehen, ist stattdessen in den Vordergrund getreten.

Während der Vorbereitungszeit sind die Konfirmanden auch heute noch angehalten, regelmäßig die Gottesdienste ihrer Kirchengemeinde zu besuchen. Eine Mindestbesuchszahl ist meist als Voraussetzung für die Zulassung zur Konfirmationsfeier festgelegt.

In vielen Gemeinden wird das Jubiläum der Konfirmation (silberne (25), goldene (50) oder sogar diamantene (60) Konfirmation) mit einer erneuten Segenshandlung in der Kirche der früheren Konfirmation oder in der Kirche des aktuellen Wohnorts gefeiert. Obwohl die Konfirmation im Luthertum im Gegensatz zur katholischen Firmung nicht als

Sakrament gilt, wird ihr in der protestantischen Gedächtnis- und Jubiläumskultur sehr große Bedeutung zugemessen. Die beiden nachfolgenden Beispiele zeigen, dass sich zwar vieles im Ablauf verändert hat, aber das Wesentliche unverändert Bestand hat: das „Ja“ zu Gott!

## KONFIRMANDEN ERINNERN SICH:

**Helga Dietrich, geb. 1937 in Pommern, kam 1946 als Vertriebene mit ihrer Mutter und mehreren Geschwistern nach Neuss.** Der Vater war aus dem Krieg nicht mehr heimgekehrt, und die Mutter stand alleine mit den Kindern da. Zum Glück bekam die Mutter bald eine Stelle als Küsterin in der neu gebauten evangelischen Erlöserkirche in Reuschenberg und eine kleine Wohnung. Der junge Pfarrer, Pastor Köller und seine Frau, die selbst gerade erst Eltern geworden waren, halfen, wo sie konnten. So stellten sie ihrer Küsterin das eigene Wohnzimmer für die Feier von Helgas Konfirmation am 6. April 1952 zur Verfügung. Zwar umfasste die Gästeschar inklusive Familie, Pfarrersleuten und der Köchin nur 12 Personen, aber auch die hätte man in der eigenen Wohnung nicht unterbringen können. An das Menü erinnert Helga Dietrich sich noch ganz genau. Es gab Hühnersuppe, Fleisch, Kartoffeln, Leipziger Allerlei und als Höhepunkt zum Nachtisch einen Obstsalat von frischem Obst. Dies war zu dieser Jahreszeit etwas ganz Besonderes. Auch die Geschenke fielen eher bescheiden aus. Natürlich das Gesangbuch, Blumen, ein Halskettchen, ein Nageletui. (Das existiert heute noch!) und – unglaublich – eine ganze Tafel Schokolade. Normalerweise konnte sie sich nur ab und zu einen einzigen Riegel kaufen, wenn sie zum Konfirmandenunterricht, der im Quirinushaus stattfand, zu Fuß ging und die 20 Pfennig Fahrgeld für den Bus eingespart hatte. Auch einmal wirklich ein ganz neues Kleid und neue Schuhe zu bekommen war toll. Es war zwar kein buntes, sondern ein schwarzes Kleid, aber neu!

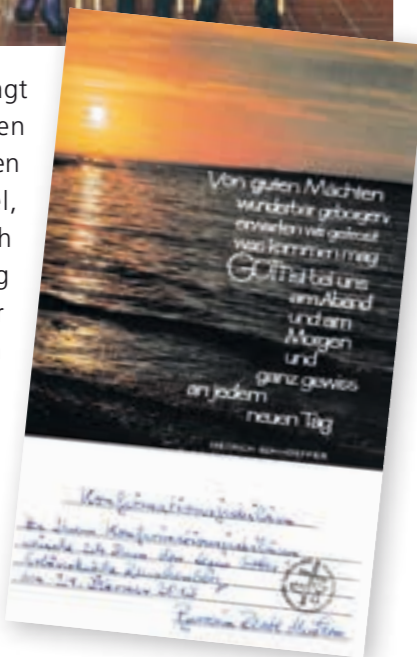




An die zweijährige Vorbereitungszeit erinnert sich Helga Dietrich nicht ganz so gern. Zum einen war es ein weiter Weg, jede Woche bis zum Quirinusgymnasium und zurück nach Reuschenberg. Zum anderen erwartete man von ihr als Kind der Küsterin immer ganz besonders gute Leistungen. Es musste viel auswendig gelernt werden, Bibeltexte, Psalmen, Lieder und sie hatte ständig Angst, sich und vor allem ihre Mutter zu blamieren, wenn sie aufgerufen wurde, vor der gesamten Gemeinde Fragen zu beantworten. Der Unterricht wurde von einer Religionslehrerin oder einem Missionar, selten vom Pfarrer selbst durchgeführt. Auch der regelmäßige Kirchgang während der Vorbereitung war Pflicht und wurde kontrolliert. Am Konfirmationstag selbst wurde dann morgens im Gottesdienst geprüft, was man gelernt hatte. Danach erfolgte der Segen und sie waren als mündige Mitglieder in die Gemeinde aufgenommen. Erst da durften sie zum ersten Mal am Abendmahl teilnehmen. Zur Erinnerung gab es ein Bild mit dem jeweiligen Konfirmationsspruch, der sie durchs Leben begleiten sollte.



„Im Rückblick“, so sagt Frau Dietrich, „hatten wir zwar nach heutigen Maßstäben nicht viel, aber ich fühlte mich reich beschenkt an diesem Tag und erinnere mich immer gern.“ Auch dass doch noch einige gemeinsam 2002 goldene und 2012 sogar diamantene Konfirmation feiern konnten, ist ein großes Geschenk.



**Vanessa Deubrecht, geboren 1992, aufgewachsen in Neuenbaum wurde 2006 konfirmiert.** Sie hat längst nicht so strenge Erinnerungen an ihre Konfirmationszeit wie Helga Dietrich. Beim Unterricht, meist bei Pfarrer Düchting, herrschte eher eine lockere Atmosphäre. Man saß gemeinsam in einem Stuhlkreis, sprach über vielfältige religiöse Themen und durfte als Konfirmand auch einmal kritische Anmerkungen machen. Sie erinnert sich gern an diverse gemeinsame Freizeiten in der Jugendherberge. „Auch wenn es eher entspannt zugeht, haben wir in der Zeit doch einiges gelernt und für uns selbst mitgenommen.“



Vieles dürfen Konfirmanden heute selbst entscheiden. So wurde die Konfirmationskerze ganz nach eigenen Wünschen selbst gestaltet, und auch den Konfirmationsspruch durften die Jugendlichen selbst aussuchen.

Trotzdem müssen natürlich auch heutzutage einige Regeln eingehalten werden, so z.B. der regelmäßige Besuch des Gottesdienstes, den man sich mit einem entsprechenden Stempel im Heft bestätigen lassen musste. Lachend berichtet Vanessa, dass sie und ihre Freundin Corinna Engels schnell herausgefunden hatten, dass die Gottesdienste am Mittwoch nur halb so lang wie am Sonntag waren, man aber trotzdem dafür seinen Stempel bekam. Also gingen die Beiden von da an regelmäßig mittwochs in die Kirche. Eine öffentliche Prüfung vor der Gemeinde gibt es heute nicht mehr. Die Konfirmanden erhalten lediglich im Festgottesdienst den Segen des Pfarrers und ihre Urkunde und nehmen gemeinsam am Abendmahl teil.

Auch heute noch überwiegen bei der Kleidung Kostüm oder Hosenanzug bei den Mädchen, Anzug bei den Jungen in schwarz oder dunkelblau. Farbige bleibt die Ausnahme.

Die Feiern fielen in den einzelnen Familien sehr unterschiedlich aus. Einige verbrachten den ganzen Tag in einer Gaststätte, andere, wie Familie Deubrecht, feierten komplett zu Hause. Im elterlichen Garten gab es eine große Kaffeetafel und abends wurde gegrillt. Am Montag fanden sich die Damen aus der Nachbarschaft zum obligatorischen „Nachbarschaftskaffee“ ein.



**ZUM TAG DER KONFIRMATION**

Der Herr ist mein Licht und mein Hirt, vor wem sollte ich mich fürchten?  
Der Herr ist meines Lebens Zuflucht, vor wem sollte ich zagen? Ps 121

**Vanessa Deubrecht**

GEBOREN AM: 11.04.1992  
GEBORTEN AM: 11.04.1992  
KONFIRMATION AM: 11.04.2006  
Pfarre: St. Marien  
Pastor: Dr. G. Düchting

Als Geschenk erhielt Vanessa von ihren Eltern ein neues Fahrrad und von ihrer Patentante eine silberne Uhr. Die Uhr trägt sie heute immer noch. Von Freunden und Bekannten wurden Gutscheine für Bücher oder CDs oder Geld geschenkt, mit dem sie sich dann einige Wünsche erfüllen konnte.

Alles in allem erinnert sie sich immer noch gerne an einen schönen, gelungenen Tag. BP/RW

Herzlichen Dank an Pfarrer Düchting für seine Unterstützung bei den historischen Details.

**DRESEN GRUPPE**

**AUTOMOBILE VIELFALT:**

- NEUWAGEN
- NUTZFAHRZEUGE
- GEBRAUCHTWAGEN
- LEASING/FINANZIERUNG/VERSICHERUNG
- GEWERBESERVICE
- SERVICE, SCHNELLREPARATUREN
- UNFALLINSTANDSETZUNG
- 24H DIENST BEI UNFALL ODER PANNE
- AUTOVERMIETUNG

Nutzen Sie unsere Bonuskarten für Privat- und Gewerbetunden: Infos unter dresen.de

41464 Neuss Autohaus Louis Dresen GmbH Automeile Moselstraße Tel. 02131 / 79 99-0 Fax 02131 / 79 99-333	41564 Kaarst Autohaus Louis Dresen GmbH Weckenhofstraße 9 Tel. 02131 / 7957-50 Fax 02131 / 79575-75	41352 Korschenbroich Autohaus Louis Dresen GmbH Friedrich-Ebert-Straße 27 Tel. 02161 / 99 29 90 Fax 02161 / 99 29 999	41540 Dormagen Autohaus Louis Dresen GmbH Lübecker Straße 12 Tel. 02133 / 25 44-0 Fax 02133 / 25 44 44
---	---	---	--

Auf der Moselstraße:  
**Autogas**-Tankstelle

**www.dresen.de**





So hieß es am Sonntag, dem 6. März 2016 für acht Vorstandsdamen unserer Schützenbruderschaft, die sich für eine historische Führung durch dieses Museum angemeldet hatten.

Was wir dort erleben durften, übertraf alle Erwartungen. Die Leiterin des Museums, Frau Dr. Britta Spies, hatte vier ehrenamtliche Mitarbeiter aktiviert, die uns auf kurzweilige Art und Weise die Exponate des Museums näher brachten. Es begann in der kleinen Kneipe im Erdgeschoß. „Hausmeister Katschmarek“ (Peter Albrecht) erzählte einige Anekdoten über die Gründungsversammlung eines Neusser Schützenzuges. Hoch ging es dort her! Es musste z.B. ein Glas Starkbier auf jeder Stufe der Kneipentreppe getrunken werden. Die Folgen kann man sich lebhaft vorstellen.

Die sehr stattliche Holzlampe, die sich in dieser kleinen Kneipe befindet, war lange Jahre in Vergessenheit geraten, bevor sie vor ca. 10 Jahren den Weg ins Schützenmuseum fand. Eine weitere „Besucherin“ des Museums (Gabi Girnth) beschwerte sich während des Vortrages ausgiebig über den rheinischen Dialekt des Hausmeisters und die nicht so feine Gesellschaft, also über uns! Sie gehörte, gekonnt gespielt übrigens, zum ehrenamtlichen Museumspersonal.

Anschließend wurden wir von der „Hausdame“ (Katharina Hall) empfangen, die speziell den Glanz der wertvollen Silberketten und Pokale stetig im Auge hat. Das erste Königssilber des Neusser Bürgerschützenvereins, gestiftet vom General Joseph Leuchtenberg, erregte unsere Aufmerksamkeit. Unverheiratet musste er als König im Jahre 1826 eine „Tochter des Landes“ zur Königin nehmen, die auch lt. Chronik des Bürgerschützenvereins „zur Königin gekrönt wurde“! Ohne Königin geht eben gar nichts!

Wir entdeckten die erste Königskette unserer Bruderschaft in einer Vitrine. Ja, der Schützenkönig aus dem Jahre 1904/05 Johann Wankum hat bis heute Nachkommen die in Rosellerheide eine Metzgerei betreiben. Sehr interessant auch die Geschichte eines silbernen Trinkgefäßes in Form eines Ferkelchens. Dieses Silbergefäß eines Schützenvereins aus dem Umland verschwand spurlos in den letzten Kriegswirren und blieb lange Jahre unentdeckt. Bis in London genau dieses silberne „Schnäcksken“ zur Versteigerung bei Sotheby's angeboten wurde. Schnell entschloss man sich den wertvollen Silberschatz zurückzuholen, was für 4000 DM gelang noch bevor das „Tierchen“ in die Versteigerung kam. Seitdem wird das kleine Ferkelchen wie ein Augapfel gehütet.

Eine weitere Dame des Hauses (Ursula Bosse) führte uns nun in die „Kleiderkammer“, angefüllt mit traumhaften Königinnenroben. Vielfältig die Kreationen und in ihrer jeweiligen Zeit auch absolut modisch. Diese Dame erzählte uns auch die Entstehungsgeschichte der Blumenhörner. Das Trinkgefäß der damaligen Zeit, ein Horn, wurde mangels Deckel nicht rechtzeitig zum Fest fertig. Kurzentschlossen wurde es von dem Jägerzug mit Blumen dekoriert statt mir Bier gefüllt. Denn ein offenes gefülltes Trinkhorn hätte während des Festzugs nur die Uniform ruiniert. So wurde eine Tradition geboren. Weiter ging es damit im Jahre 1951. Dem Höhnes und Schützenkönig Bernhard Koch zu Ehren und als Überraschung veranstaltete man erstmalig am Sonntag während der Parade den Aufzug der Höhnesse mit ihren prächtigen Blumenhörnern. Ein Augenschmaus, der bis heute die Zuschauer begeistert.

Nun begegneten wir Oberst Adam Hesemann (Peter Albrecht). Er erzählte uns gut gelaunt mit vielen kleinen Rekeleien die Geschichte des Neusser Bürgerschützenvereins. Das Neusser Schützenfest entstand bereits in seiner heutigen Form im Jahre 1823, erfahren wir. Damals mit gerade einmal 100 Teilnehmern. Schnell wuchs der Verein. Im Jahre 1848 wurde Adam Hesemann von 500 Bürgern und Bürgersöhnen, so heißt es, zum Kommandanten gewählt. Im Jahre 1901 wurde der Neusser Bürgerschützenverein ins Vereinsregister eingetragen, und besteht so nun schon mehr als 100 Jahre.

Das Rheinische Schützenmuseum gibt es dagegen erst seit 12 Jahren. Joseph Lange, Urneusser und seines Zeichens Schützenkönig aus dem Jahre 1959/60 war begeisterter Sammler aller Dinge, die mit dem Schützenwesen zu tun haben. Er stiftete in seinem Königsjahr dem Neusser Bürgerschützenverein ein buntes Bleiglasfenster mit der Bitte, „ein Schützenmuseum drum herum zu bauen“. Spontan wie die Neusser nun mal sind wurde tatsächlich mehr als 40 Jahre später am 19.08.2004 im Haus Rottels offiziell das „Rheinische Schützenmuseum“ eröffnet. Wie wir feststellen konnten, ein sehr schönes kleines und kurzweiliges Museum, in dem es immer wieder etwas Neues zu entdecken gibt. Ein Besuch lohnt sich!  
CM





**„VERZÄLLOVEND“ IM HEIDEZENTRUM**

Auch in diesem Frühjahr gab es zur Freude vieler, wie wir feststellen konnten, unseren „Verzällovend“. Die „Bude“ war „rappellvoll“. Mittlerweile ist dieser Abend zu einem festen Bestandteil des Schützenjahres geworden.

Archiven bei, über die selbst Simon Kolbecher teilweise noch staunen konnte. Heiner Meuter kümmerte sich wieder um den reibungslosen technischen Ablauf, und so war es für alle ein unterhaltsamer und entspannter Abend.

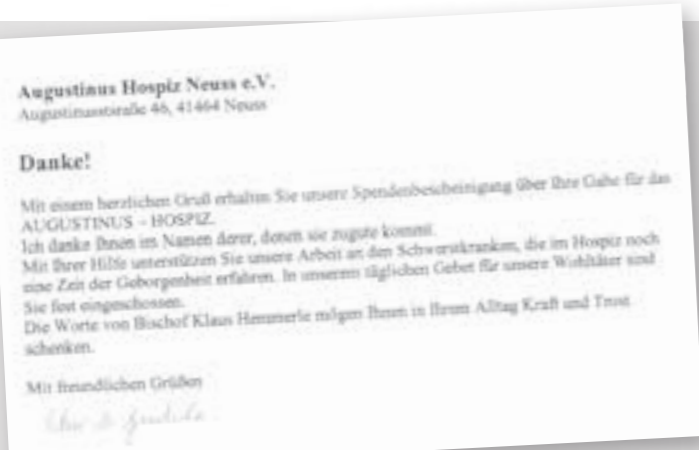
Auf Idee und Initiative von Christel Meuter konnten wir Ehrenbrudermeister Simon Kolbecher gewinnen, der einen spannenden, interessanten und trotzdem sehr unterhaltsamen Vortrag über die St. Peter Kirche in Rosellen und andere christliche Zeichen und Bauwerke in unseren Ortschaften hielt. Zusammen mit Gerd Pieper hatte er dazu zahlreiche tolle Fotos zu einer Bildpräsentation zusammen gestellt. Auch einige unserer Gäste steuerten weitere Fotos aus den privaten

Lediglich unser „Protokollar“ Reinhard Winkler, der von Anfang an bei der Organisation des „Verzällovents“ mitwirkt, zeigte sich etwas unzufrieden: „Eigentlich sollen unsere Gäste uns doch Geschichten erzählen, die wir noch nicht kennen...! Heute habe ich gar nichts aufschreiben können.“ Was soll's? Es war ein schöner Abend, wir haben alle viel Wissenswertes erfahren, und eins ist klar: „2017 wöod widder verzällt!“ BP



Liebe Schützenfamilie,  
nun neigt sich für uns ein superschönes Jahr voller neuer Eindrücke und Erfahrungen leider dem Ende zu. Wir haben unser Schützenjahr in vollen Zügen genossen und bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen, auf deren Unterstützung wir immer und jederzeit bauen konnten. Ein ganz großes Lob geht an Euch, unsere Schützenfamilie, an den Vorstand unserer Bruderschaft, und natürlich an unsere Familie und unseren Jägerzug „Marie's Boschte“. Ihr alle wart uns während der Zeit unserer „Regentschaft“ ein verlässlicher Rückhalt und eine große Hilfe.

Ebenso bedanken wir uns von Herzen bei unseren Amtsvorgängern Johannes VII. Meuter und Vanessa Deubrecht, die immer ein offenes Ohr für unsere Fragen hatten und uns mit Rat und Tat zur Seite standen. Unserem Nachfolger Marcel I. Reckmann und seiner Königin Claudia wünschen wir ein genauso tolles Königsjahr, wie wir es erleben durften!



**SPENDE AN DAS AUGUSTINUS-HOSPIZ NEUSS**

Vielen Dank allen, die sich durch den Kauf einer Filztasche an meiner Spendenaktion zugunsten des Augustinus-Hospiz in Neuss beteiligt haben. Ich konnte im Januar den Betrag von 120,- EUR überweisen. BP

**ALTE ORTSBEZEICHNUNGEN**

Nachdem viele Straßenschilder in den vergangenen Jahren mit Legenden versehen wurden, gibt es jetzt ein neues Projekt. Auf an vielen Stellen im Ort angebrachten Tafeln, werden alte Ortsbezeichnungen erklärt, z.B. „Am Kawitteberch“, „Am Bottermaat“ oder „Pannebäckisch Hött“. BP



**IMPRESSUM**

**Herausgeber:**  
Schützenbruderschaft St. Peter und Paul 1879 e.V. Rosellerheide-Neuenbaum  
Heinz Meuter (Brudermeister) · Föhrenstr. 12 · 41470 Neuss · 02137 60170  
**Mail:** info@pitterunpaul.de  
Für den Inhalt der Werbeanzeigen trägt der Herausgeber keine Verantwortung

**Verantwortlich i. S. d. Pressegesetzes:** Heinz Meuter, Brudermeister  
**Verantwortlich für Texte und Inhalt:** Brigitte Pieper

**Mitarbeit/Beiträge:**  
Christel Meuter, Reinhard Winkler, Johannes Meuter, Heinz London

**Fotos:**  
Gerd Pieper, Heiner Meuter, Andreas Kaiser

**Illustrationen:**  
Carl W. Buldman

**Gestaltung/Druck:**  
KAISERREICHmarketing · Inh. Andreas Kaiser · Wiesenweg 6 · 41470 Neuss · 02137 9976788

**Auflage:**  
1.000 Exemplare

**Bildnachweise:**  
Red push pin, Seite 8: © iaremenko - Fotolia.com  
Fahnen Deutschland und Belgien, Seite 10: © pico - Fotolia.com  
Illustration Biene, Seite 24 und 26: © tanor27 - Fotolia.com  
Rinnender Honig auf weißem Hintergrund, Seite 26: © unpic - Fotolia.com  
Bunte Ostereier, Seite 27: © rcfotostock - Fotolia.com  
Candle and wooden cross by teal blue wood background, Seite 28: © laurha - Fotolia.com

**BEI UNS IM FESTZELT:**

**Sonntag, 26. Juni ab 20:00 Uhr**







# Wir grüßen das Königspaar alle Schützen, Bürger & Gäste!

majodesign.de



In nur **15 Minuten** in Rommerskirchen!

**SIEGERT.**  
spielwaren · sport · outdoor

 [facebook.com/siegertspielwaren](https://facebook.com/siegertspielwaren)

Am Mariannenpark 2 (neben Lidl) · 41569 Rommerskirchen

Tel. 02183. 4175 50 · [www.siegert-onlineshop.de](http://www.siegert-onlineshop.de)

Mo. - Fr. 10.00 - 19.00 Uhr · Sa. 10.00 - 16.00 Uhr